

Merseburger Korrespondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen (jährlich 74 1/2 Bl.).
Kreuzpostamt Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:

Austritts Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 12.

Dienstag den 15. Januar.

1901.

Abgeordnete aus den arbeitenden Ständen.

In der Presse des Centrums wird im Interesse der Partei empfohlen, Männer aus den arbeitenden Ständen in die gesetzgebenden Körperschaften zu wählen. Die Anregung geht von der „Westl. Arbeiter-Zig.“ dem Organ der katholischen Arbeitervereine, aus, und das Hauptorgan des Centrums, die „Köln. Volkszig.“, nimmt sie auf. Sie schreibt: „Die Centrumpartei hat das größte Interesse daran, daß in allen ihren Organisationen die politisch, kirchenpolitisch und sozialpolitisch auf ihrem Boden stehende Arbeiterschaft, deren wachsende Bedeutung für das öffentliche Leben Niemand verkennen wird, in entsprechender Weise zur Geltung komme. Insbesondere empfiehlt es sich, auch für die Reichstagswahlen Umschau nach geeigneten Kandidaten aus den Arbeiterkreisen zu halten. Man kann nur den in der „Westl. Arbeiter-Zig.“ ausgesprochenen Wunsch teilen, daß aus den zur Centrumpartei sich bekennenden Arbeiterkreisen in größerer Zahl tüchtig geschulte Männer hervorgehen, welche zur Übernahme eines parlamentarischen Mandats in der Lage sind.“ Nicht bloß die Centrumpartei, sondern auch andere Parteien haben Interesse daran, daß unter ihren parlamentarischen Vertretern sich Männer aus dem Arbeiterstande befinden, namentlich im Reichstage, da dieser sich mit den Angelegenheiten zu beschäftigen hat, welche die Arbeiter am nächsten angehen. Aber welche Partei kann Männern aus dem Arbeiterstande ein Mandat übertragen, wenn diesen nicht die Möglichkeit gebührt wird, Monate lang in Berlin zu leben? Die Sozialdemokratie bringt es fertig; aber die Einheitsliste, die diese getroffen hat, können die anderen Parteien nicht nachahmen. Gerade mit Rücksicht auf die materielle Unabhängigkeit, deren sich Mitglieder der Volksvertretung erfreuen müssen, können die übrigen Parteien nicht daran denken, einen Teil ihrer Mitglieder aus Parteimiteln während des Aufenthalts in Berlin zu unterhalten. Abgeordnete, die von der Partei Dätien oder Entschädigungen in anderer Form erhalten, würden sich in ihrer Wirksamkeit von vornherein gehemmt sehen. So lange die Reichstagsabgeordneten keine Dätien erhalten, wird der Wunsch, Arbeiter in den Reihen der nicht-sozialdemokratischen Parteien zu sehen, unerfüllt bleiben. In das Abgeordnetenhaus könnten Männer aus dem Arbeiterstande wohl gesandt werden, weil dort Tagelöhner gezahlt werden, praktisch wird ihre Wahl aber ungemein erschwert, an nicht ganz vermindert durch das Wahlsystem; die Arbeiter selbst werden aber auch wenig Neigung haben, sich um ein Mandat zum Abgeordnetenhaus zu bewerben, weil der Landesgesetzgebung fast alle Materien entzogen sind, bei deren Beratung intelligentere Arbeiter zur eigenen Befriedigung und unter Verwertung ihrer praktischen Erfahrungen erfolgreich mitwirken könnten. Aber nicht bloß Männer aus dem Arbeiterstande, auch solche aus dem Bauernstande und den Kreisen der Handwerker, des kaufmännischen Mittelstandes, der Techniker und Ingenieure würden wertvolle Mitarbeiter im Reichstage sein. Wenn sich auch nicht verkennen läßt, daß trotz der Gewöhnung von Dätien an die Reichstagsabgeordneten sehr viele, an sich wohl geeignete Personen aus jenen Kreisen eben so wenig wie heute zahlreiche Mitglieder aus den wohlhabenden Schichten in der Lage sein würden, ein Mandat zu übernehmen, weil ihre geschäftlichen und Familienverhältnisse ihnen eine längere Abwesenheit vom Hause nicht gestatten, so würde doch immerhin der Kreis, der für die Wahl der Kandidaten in Betracht kommt, nicht unerheblich erweitert werden, und die Wähler würden nicht, wie es jetzt leider häufig genug vorkommt, gezwungen sein, Kandidaten aufzustellen, von denen sie im voraus wissen, daß sie im Parlamente nur selten erscheinen und an dessen Arbeiten wenig oder gar nicht teilnehmen werden.

Deshalb darf auch der Kampf um die Einführung von Tagelöhnern nicht erlahmen.

Die Wirren in China.

Gegen die Unterzeichnung der *decision irrevocable* hat der chinesische Hof tatsächlich Einspruch erhoben. Eine in New-York eingetroffene Depesche aus Peking vom 10. Januar besagt: Tsching erhielt ein Telegramm vom kaiserlichen Hofe, in welchem gegen den Artikel 2 der Note Einspruch erhoben wird, da darin die Bestrafung einer größeren Anzahl von Personen verlangt wird, als die, welche in dem kaiserlichen Dekret vom letzten September erwähnt waren. Tsching erwiderte hierauf, daß die Note zuerst unterzeichnet werden müsse und man später erst über die einzelnen Punkte diskutieren könne, da die Gesandten sich weigern, Einwürfen Gehör zu schenken, bis sie eine definitive Antwort erhalten haben.

Zu Ehren des Bruders des Kaisers von China, des Prinzen Chun, der sich gegenwärtig in Peking aufhält, wollen nach einem in New-York eingetroffenen Telegramm die Deutschen eine Truppenbesuchung abhalten. — Die Nachricht, daß die Deutschen sich darnach drängen, vor dem Bruder des Kaisers das Gewehr zu präsentieren, klingt nicht gerade wahrheitsgemäß.

Den Abschluß eines russischen Spezialabkommens mit China hat nach einer Mitteilung der „Faily Mail“ aus Petersburg die Mission des Fürsten Ukstomsky in Peking zum Ziel gehabt; Rußland verzichtet auf eine Entschädigung, verlangt dafür aber Verpachtung der Halbinsel Liaotung mit Port Arthur auf unbestimmte Zeit. Ferner soll die manchurische Eisenbahn in den Besitz der russischen Regierung übergeben.

Gegen Rußlands Vorgehen in der Manchurei wird seitens Deutschlands nicht Einspruch erhoben werden. Das ergibt sich aus einem offenbar inspirierten Artikel der „Post“, welcher im Anschluß an die Behauptung des Barfies „Lemps“, ein russisch-chinesisches Manchurei-Abkommen verhoffe gegen das deutsch-englische Peking-Abkommen, erklärt: „Die manchurische Frage konnte schon deshalb zu keinem Konflikt führen, weil sie im Prinzip bereits entschieden war, als Rußland seinerseits Besitz von Port Arthur genommen hatte. Damals schien die Gefahr eines Konfliktes zwischen Großbritannien und dem Zarenreiche allerdings groß zu sein. England hatte es in jenem Augenblick in der Hand, der russischen Diplomatie ein: „Hands off“ zuzurufen und in den Kreisen der europäischen Diplomatie wurde dies auch vielfach erwartet. England aber — nachdem es seinen Gegenzug, die Besetzung Wei-hai-weis, ausgeführt hatte, verabsäumte sich schneller, als man gedacht.“

Ueber die Gründe der Wirren hat sich der in Peking weilende Bruder des Kaisers von China, Prinz Chun, nach einem in New-York eingetroffenen Telegramm ausgesprochen. Prinz Chun erklärt, er sei kein offizieller Vertreter des Hofes, aber er wisse, daß sein Bruder gefonnen sei, nach Peking zurückzukehren. Chun erklärte weiter, die in Frage stehende Angelegenheit müsse auch vom chinesischen Gesichtspunkte aus betrachtet werden, doch scheinen das die Fremden nicht zu thun. China erhebe Einwände gegen die verlangten befähigten Gesandtschaftsmitglieder und wolle diese nur als eine zeitweilige Maßregel zulassen, weil sie nicht notwendig seien. Die Vorerbewegung sei eine rein patriotische Bewegung. Die übrigen Nationen hätten viele Jahrhunderte Handelsprivilegien erbeten und seien, nachdem sie diese erlangt hätten, durch den insolge dessen erzielten Gewinn reich geworden. Sie hätten China unworthigbaste Verträge aufgezwungen unter der Drohung, im Weigerungsfalle die besten Teile des Landes wegzunehmen. Das chinesische Volk sei nach und nach durch den

Verlust von Wei-hai-weis, Port Arthur und anderer Gebiete in Aufregung versetzt worden. Bei allen orientalischen Völkern könnten ähnliche Aufstände von Zeit zu Zeit vorkommen. Die Chinesen hätten nichts Schlimmeres gethan als die Franzosen während der großen Revolution. Die Chinesen seien das friedlichste Volk der Erde.

Ueber die Ermordung von Christen veröffentlicht ein italienischer Geistlicher Colletti, der Bischof von Sien, in einem Beroneser Blatt einen Bericht. Danach sind alle vier Biskariate in Tschili, zwei in Schemsi, drei in der Mongolei vollständig zerstört worden, nur wenige Missionare am Leben geblieben, alle Franziskanerinnen in Hainanise umgebracht. Der Bischof der südwestlichen Mongolei, Monsignor Hamer, wurde nach sibirischen Mattern geteugt. Zweihundert europäische und chinesische Katholiken, darunter eine Anzahl Priester, Seminaristen und Klosterschwestern, seien verächtlich festgenommen und sammt fünfzig Protestanten vor den Augen des Richters umgebracht worden.

Aus Südafrika.

Die Lage auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz löst der englischen Regierung schwere Besorgnis ein. Sie verschließt sich durchaus nicht der Erkenntnis, daß neuerdings der Krieg sich zu einem von den Buren angriffswiese, von den Briten in der Verteidigung um die über 2000 km langen Verbindungslinien zuspitzt. Die neuerdings auf der Linie Pretoria-Delagoabai auf einer Strecke von 75 Kilometer gleichzeitig eine Reihe britischer Besatzungen unternommene erfolglose scharfe nächtliche Burenangriffe sind in militärischen Kreisen als bester kombinierter Vorstoß im ganzen Kriege gewürdigt.

Der Rückzug der Engländer ist weit umfassender, als nach den bisherigen Nachrichten angenommen werden konnte. Nach Privatmeldungen aus Pretoria gingen sämtliche englische Aufentruppen vor dem ihre Rückzugslinien betretenden Feind schleunigst auf Pretoria zurück. Alle Positionen südlich vom Magaliesberg sind geräumt. Die Verbindung mit Mittelburg und Belfast ist abgeschnitten. General French bricht mit den Resten der Kavallerie auf, um den bedrohten Garnisonen an der Bahnhofs Mittelburg-Barberton Hilfe zu bringen. Ganz Transvaal und der Drakensberg sind bis auf die Hauptbahnhöfen von den Engländern geräumt.

Die missliche Lage der Engländer erhebt auch aus folgendem „Reuter“-Telegramm aus Murraysburg in der Kapkolonie vom Donnerstag: „Oberst Greussel zieht auf Buren, die einen Post in der Nähe von Springfontein besetzt hielten. Er marschierte auf einem anderen Wege nach Murraysburg, kam abends an und wurde von den holländischen Eingeborenen unfreundlich empfangen. In den letzten Tagen haben sich den in die Kapkolonie eingedrungenen Buren Kolonial-Rebellen angeschlossen.“ Andererseits berichtet „Reuters Bureau“ aus Maseru? Es wird gemeldet, daß Dewets Streitmacht sich zersplittert hat. — Diese Zersplitterung dürfte aus tatsächlichen Gründen erfolgt sein im Interesse des leichteren Vordringens in die Kapkolonie.

General Kitchener meldet am Donnerstag aus Pretoria: Nachabodorp wurde Mittwoch Abend angegriffen, die Buren jedoch vor Tagesanbruch zurückgeworfen; ein Offizier wurde getötet. Das Kommando Herzogs befindet sich in der Nähe von Sutherland; General Settle trifft Vorkehrungen, den weiteren Vormarsch Herzogs zu verhindern. Auf der Midland-Eisenbahnlinie wurde der Feind gesehen und zwar in getrennten kleinen Abteilungen, einige derselben kehren nach dem Norden zurück.

Der Vermittlungsvorschlag, den der kanadische Ministerpräsident Laurier der englischen Regierung unterbreitet hat, ist, wie aus Brüssel gemeldet wird, diesem von London aus ein-

gegeben, weil England nur von englischen Persönlichkeiten selbst ausgehenden Vermittlungsvorschlägen Gehör geben könne.

Von der Lage auf dem Kriegsschauplatz entwickelt ein Brief aus Johannesburg vom 14. Dez., der der „Voss. Zig.“ zur Verfügung gestellt worden ist, ein großes Bild. Den Buren ist seit länger als 7 Monaten jede Zufuhr von außen abgeschnitten; sie sind deshalb darauf bedacht, die erforderlichen Kleidungsstücke, Munition und Gewehre zu erbeuten. In Johannesburg herrscht unsagbares Elend. Anfang October ließ die Regierung öffentliche Verkaufsstellen einrichten, aber die dabei sich abspielenden Vorgänge waren so entsetzlich, daß der Verkauf wieder eingestellt werden mußte. Jetzt kostet der Saad Kartoffeln 100 Mk., das Duzend Eier 10 Mk., der Centner Mais 70 Mk. In den Gassenhoren giebt es weder Brot noch Butter, auch kein Bier — alles was produziert wird, wird den Soldaten geliefert. Die Inanspruchnahme, auch in den englischen Kreisen, nimmt bedenklichen Umfang an, umso mehr, als die Güterwirtschaft bei Befragung von Beamtenstellen geradezu zum Skandal geworden ist. Ein englischer Heere hat sich die Kriegsgüter ganz gewaltig abgekauft; zahlreiche Freiwillige kehren beim, da ihre Contractzeit abgelaufen war, und Versuche, sie mit Gewalt zu halten, führten zu schlimmen Auftritten. An allen Säulen und Häusern sind riesige Plakate angehängt und in Fußgroßen Buchstaben kann man es lesen, daß „Soldaten angestellt werden“, die es nie gewesen zu sein brauchen, und bietet 5, 8 ja 10 Schillinge pro Tag als Löhnung.

Politische Uebersicht.

Der deutsche Botschafter in Petersburg, Fürst Radolin, geht beinahe demnach nach Paris an Stelle des zurückgetretenen Botschafters Fürst zu Münster. Die deutsche Colonie in Petersburg veranstaltete am Freitag zu Ehren des sterbenden Botschafters ein Abschiedsfest, auf welchem Fürst Radolin einen Trinkspruch auf den Kaiser Wilhelm und den Jaren ausbrachte und dabei seinem Bedauern Ausdruck gab, daß sein Trübsinn in Petersburg zu verlassen. Mit Leib und Seele habe ich, so erklärte Fürst Radolin nach einem Bericht des „Wolffschen Bureau“ aus Petersburg, an der Aufgabe gearbeitet, die guten alten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland aufrecht zu erhalten und zu fördern. Ein enges Zusammengehen mit Rußland unter Wahrung gegenseitiger Bewegungsfreiheit, ein dauerndes auf Vertrauen begründetes Verhältnis beider Reiche ist ein Axiom, an dem ich unbedingt festhalte. Vitale Interessen kollidieren nirgends. Mit beiderseitigem guten Willen können wir zu gemeinsamem Nutzen Hand in Hand gehen und so beide an dem großen Friedenswerke mitwirken. Von diesen Gefühlen traditioneller Freundschaft besetzt, in denen er sich eben wisse mit dem Kaiser Wilhelm, toastete Fürst Radolin auf Kaiser Wilhelm und den Jaren.

Frankreich. In Frankreich wird der vom Kriegsminister vorbereitete Gesentwurf, nach welchem die Seminaristen künftig ihr Dienstjahr ausschließlich im Sanitätsdienst absolvieren sollen, in parlamentarischen Kreisen lebhaft erörtert. Es heißt, daß die äußerste Linke mit dem Gesentwurf sehr unzufrieden sei, weil sie in demselben ein Zugeständnis an die Kerksalen erblicke. — „Echo de Paris“ meint, das Ministerium habe sich zu dieser Maßnahme zweifellos nur entschlossen, um sich mit dem Papst zu verständigen und einen engherigen Bruch mit dem Vatikan zu vermeiden. — „Figaro“ schreibt, der Gesentwurf beweise nur, daß der Kriegsminister durchaus nicht jener fanatische Freimaurer sei, als welchen die Nationalisten ihn hinstellen wollen. — Im französischen Senat hat am Freitag der Präsident Fallières den Vorschlag mit einer Inzidenz übernommen, in welcher er der Hoffnung Ausdruck giebt, daß Frankreich dem Geiste der großen Revolution treu bleiben und, belehrt durch die Erfahrung der Vergangenheit, jeden Versuch, eine Diktatur einzuführen, zurückweisen wird.

Serbien. In Serbien ist am Sonnabend die Stupschina durch eine Thronrede des Königs eröffnet worden. Die neue Session soll unmittelbar darauf wieder geschlossen und eine neue außerordentliche Session am griechischen Neujahrstage, dem 14. Januar neuer Stils, wieder eröffnet werden. Auf einstimmigen Vorschlag der Stupschina ernannte der König den Abgeordneten Sima Nestorowitsch zum Präsidenten und den Abgeordneten Dragutin Stamenkowsch zum Vizepräsidenten der Stupschina. Nestorowitsch war auch in der vorhergehenden Session Präsident.

Nordamerika. Für die Lage der Amerikaner auf den Philippinen ist folgende Nachricht aus Manila charakteristisch. Am Mittwoch ist der Tausendvierer „Seridan“ abgegangen, welcher an franker Soldaten des 37. Regiment 682 Mann

an Bord hatte. Das genannte Regiment hat im Ganzen 1130 Kranke verzeichnet.

Deutschland.

Berlin, 14. Jan. Der Kaiser hörte Sonnabend Vormittag den Vortrag des Chefs des Generalstabes der Armee und des Militärkabinetts. Den Freitag-Abend verbrachte E. Majestät bei dem Generaladjutanten von Gabnis. — In Vertretung des Großherzogs von Baden, der wegen Unfähigkeit die beabsichtigte Reise nach Berlin aufgeben mußte, überbringt der Großherzog am 18. Januar ein Glückwunschkreiben des Großherzogs an den Kaiser. Die Großherzogin nimmt an der Feier teil.

(Prinz Albrecht von Preußen.) Regent von Braunschweig, wird am 16. Januar in Berlin eintreffen, um hier am 17. und 18. Januar stattfindenden Jubiläumfeier beizuwohnen. Am 24. d. M. wird der Prinz in seinem Berliner Palais ein Kapitel des Johanniervortrags abhalten und am 4. Februar die Reise nach dem Haag antreten, um einerseits der persönlichen Einladung der Königin als Hochzeitsgast bei deren Vermählung Folge zu leisten, andererseits zugleich auch den Kaiser bei den Vermählungsfeierlichkeiten zu vertreten.

(Zum Krönungsjubiläum) am 18. Januar hat der Kaiser zu der Feier in Berlin nach der „Königs. Hart. Zig.“ auch je einen Vertreter derjenigen Familien empfohlen, welche im Herzogtum Preußen bereits am 18. Januar 1701 angefallen gewesen sind. Diese Familienvertreter, nämlich der Landeshauptmann v. Brandt-Tannenberg als Vertreter der Familie v. Brandt, der Geh. Regierungsrath v. Gottberg-Gr. Kritten für die Familie v. Gottberg, Herr v. Sanden-Tarpuzschen für die Familie v. Sanden und Oberlandesgerichtspräsident v. Plehwe-Dwarischen für die Familie v. Plehwe, sind eingeladen, bei dem um 11^{1/2} Uhr Vormittags im Ritterstalle des königlichen Schlosses stattfindenden Empfang der Deputationen der Provinz Pommern und der Haupt- und Residenzstadt Königsberg gegenwärtig zu sein.

(Die militärische Feier des Krönungsjubiläums) wird nach einer Cabinetsordre des Kaisers durch einen feierlichen Goustedienst in allen Garnisonen, Kirchen und Militärkommunen begangen werden, an welchem die Truppentheile sich möglichst vollständig mit ihren Vorgesetzten betheiligen sollen, wobei die Fahnen und Standarten, mit frischem Lorber geschmückt, am Altar aufzustellen sind. Ferner steht die Cabinetsordre des Kaisers für die militärische Feier nach dem Gottesdienste eine Parolenausgabe, einen Salut von 101 Schuß, Festessen im Offiziercorps, festliche Essung der Mannschaften sowie Mannschafsfeste vor.

(Bei der Leichenseier) für den Großherzog von Weimar hat sich der Präsident der französischen Republik vertreten lassen. Die „Kreuzig.“ hebt hervor, daß diese erste beiderseitige Ehrenreue in Berlin sehr angenehm berührt habe und auf eine fortwährende bessere Stimmung Frankreichs Deutschland gegenüber deute.

(Zur Frage der Getreidezölle) schreibt der Berliner Correspondent der „Frankf. Zig.“: „Seiner ist jedenfalls, daß der Reichskanzler und Ministerpräsident entschlossen ist, für höhere landwirtschaftliche Zölle einzutreten; wie weit diese Bereitwilligkeit geht, weiß man nicht, sie findet ihre Grenze nicht nur in dem Willen und den wirtschaftlichen Anschauungen des leitenden Staatsmannes, sondern auch in der Nothwendigkeit, Handelsverträge abzuschließen, der er sich nicht entziehen wird. Man muß also mit der Thatsache rechnen, daß jedenfalls eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle vorge schlagen wird und es wäre gewiß falsch, sich schon damit zu trösten, daß Graf Bismarck sich über 5 Mk. für Brotgetreide nicht hinausdrängen lassen werde.“ Dem „Hann. Cour.“ wird aus Berlin geschrieben: „Die Verhandlungen dürften auf dem Punkte angelangt sein: entweder 6 Mk. für Weizen und 5 Mk. für Roggen, oder 5^{1/2} Mk. Einheitszoll.“ — Einem Kartoffelzoll verlangt jetzt noch die „Corresp. des Bundes der Landwirthe“. Die künftige Vertheuerung selbst der Kartoffeln durch Zölle namentlich in der industriell dichten Bevölkerung des Westens würde allerdings am wirksamsten die Massen aufklären über die volkfeindlichen Bestrebungen der Agrarier.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 12. Januar.) Der Reichstag sollte heute die zweite Lesung des Etats mit der Verhandlung des Etats des Reichsanzeigers des Innern fort. Abg. Fischer (Berlin, Soc.) machte dabei nochmals die Budgettafelmarkt-Anglegenheit zur Sprache, die nach der Erklärung des Staatssecretärs Grafen Posadowsky nur noch schlimmer geworden sei. Warum sei Herr von Bode die Opferlamme? Der

Staatssecretär habe diese Finanzfrage als sehr harmlos bezeichnet. Präsident Graf Balfour sagte den Ausdrück „Opferlamme“ als der Ordnung des Hauses nicht entsprechend. Abg. Fischer behauptete dann, es liege nach den Andeutungen, die Herr Bode gemacht, System darin, für solche politischen Aktionen die Rollen der Agitation von den Interpellanten zu verlangen. Im Weiteren fragte der localpolitische Redner den Staatssecretär, ob die 12 000 Mk. die einzige Summe sei, die er von finanziellen Verhältnissen erhalten habe, bezeichnete die „Aera Posadowsky“ als stets arbeitsfähig, vom Geheimniß über das Coalitionrecht der Arbeiter bis zur Budgetvorlage und beantragte, eine Commission zu wählen, die das Verhältnis des Reichsanzeigers des Innern zum Centralverband der Industriellen und zu anderen Interessentengruppen zuvor unterlegen solle. Staatssecretär Graf Posadowsky erklärte, er werde auf seinem Platz bleiben, so lange seine Kräfte hinreichen, und so lange seine Kräfte hinreichen, solchen Agitationen Widerstand zu leisten. (Beifall rechts.) Zur Sache selbst werde er sich nicht äußern. Arbeitsfähigkeit sei er gewesen; er habe eifrig mitgearbeitet, wichtige sozialpolitische Vorschläge zu schaffen. Er trage nicht für alle Vorklagen die Verantwortung, denn Deutschland sei ein Föderationsstaat. Das amtliche Material zu der Vorlage über den Schutz der Arbeitsschlägen sei vom Bundesrat gesammelt worden. Er sei nicht der Reactionär, als welcher er von den Sozialdemokraten hingestellt würde. Sollte derselbe an seiner Stelle ein Mann nach dem Herzen der Sozialdemokratie stehen, dann würde es mit dem deutschen Reich zu Ende sein. Der liberale Abgeordnete Köpcke-Dessau wandte sich gegen den Abg. Fischer, der nichts bewiesen habe, weil er Alles beweisen wolle. Es sei völlig falsch, die Agitation für die Arbeiterbewegung als bezweckte Sache hinzustellen. Es sei auch nicht richtig, daß der Centralverband aus bestimmten Gründen die 12 000 Mark-Angemessenheit an die große Glocke gehängt habe. Redner ging dann auf die sozialpolitische Frage näher ein und brachte verschiedene Wünsche zum Ausdruck. U. A. verlangte er, daß man den Frauen die Theilnahme an politischen Vereinen gestatten, ein Arbeitsamt schaffen und das Reichsversicherungsamt selbstständig machen solle. Abg. Dr. Hertel (Soc.) meinte, die Angriffe der Sozialdemokratie würden nur dazu dienen, die Stellung des Reichsanzeigers zu beschleunigen. Ihm vorzutragen sei über den Vorwurf der Corruption thurnach erhaben. Der Staatssecretär habe sozialpolitisch mehr auf Seiten der Arbeiter als auf derjenigen der Arbeitgeber. Es sei gar nicht möglich, daß er in der Arbeitersüßholzgelegenheit ein befehlungsmäßig einjage. Abg. Dr. Weimer (fr. Sp.) verlangte geistliche Abhilfe vieler Leberleiden auf sozialem Gebiete und Wahrgelien gegen die Einflüsse, die nach dem Willen des Arbeiters Senats Reichsgerichte durch Polizeiverordnungen zu durchbrechen würden. Abg. Barm (Soc.) kritisierte eingehend und schärf das Verhalten der höchsten Behörde gegen die Arbeiter, wegen der sächsischen Bundesvollmachtigkeit Dr. Fischer Einspruch erhob. Ausdem vertagte das Haus die Weitererhaltung auf Montag.

— Die Kanaltvorlage ist am Sonnabend dem Abgeordnetenhaus zugegangen.

Reclamezeit.

Seiden-Blousen Nr. 3, 90
und höher — 4 Meter! — porto- und zollfrei angekant!
Wunder umgebend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Seiden-Seide“ von 85 Pf. bis 18 65 Pf. Meter.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant Zürich.
(L. u. f. Hoff.)

Öffentlicher Dank

dem Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in Reunlich, N.-De., Erfinder des **antituberculösen u. antiherpetischen Blutreinigungsthees**.
Witrenkungen für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Reunlich, meinen thueren Dank auszusprechen für die Dienste, die mir diesem Blutreinigungsthee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und jodann, um auch andere, die diesem gütlichen Hebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Idee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die martorenden Schmerzen, die ich durch drei volle Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern, zu stillern und von denen mich weder Pellmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schloß wählte ich mich Nichte, bin in Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trieb sich und meine ganze Körperart nahm ab. Nach vier Wochen langem Gebrauch oben genannten Thees wurde ich es jetzt noch, nachdem ich schon seit sechs Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich sehr gebessert. Ich bin sehr überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglichster Hochachtung
Gräfin Ruthschin-Strelfeld,
Oberstleutnants-Gattin.

Verständnisse: Amere Nuzimbe 56, Wallmühlshale 86, Ullmenrinde 75, Franz, Drangenblätter 50, Freygnußblätter 85, Scabiosenblätter 60, Kermesblätter 16, Simonsblätter 150, rothes Sandelholz 75, Bardanawurzel 44, Gungurwurzel 350, Kalle, Caryophyll. 350, Chinarrinde 350, Freygnußwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Braunsäure 75, Labkrautwurzel 67, Saffolwurzel 75, Saffolwurzel 75, Fenchel, röm. 350, weiß, Senf 350, Nachschiffenwurzel 75.

Nur noch heute Dienstag

danert der

Total-Ausverkauf

 der Waarenbestände aus der Alfred Krause'schen
Concursumasse.
 Sämtliche vorhandenen Waaren werden heute zu jedem
annehmbaren Preis verkauft.

Holz-Auction.
 Mittwoch den 16. d. M., nachmittags
 2 Uhr, soll verschiedenes
Nutz- u. Brennholz
 meistbietend gegen Baarzahlung versteigert
 werden.
 Beginn am Altenburger Damm.
 Merseburg, den 14. Januar 1901.
 Die Oekonomiedepntation.

Jagdverpachtung.
 Sonnabend den 19. Januar,
 nachmittags 4 Uhr,
 soll die Jagd der Gemeinde Kriegsdorf im
 Hiesigen Gutskaufe öffentlich meistbietend ver-
 pachtet werden. Bedingungen im Termine.
 Kriegsdorf, den 14. Januar 1901.
 Der Orts-Vorstand.

**Holz-Verkauf
 in Wegwitz.**
 Freitag den 18. d. M. sollen
 eine größere Anzahl
Haufen Holz
 (viele stark ruhige Stangen) öffentlich meist-
 bietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
 Versammlung: 10^{1/2} Uhr an der Berg-
 schenke.
 Bachmann.

Holzauktion.
 Freitag d. 18. Januar 1901,
 vormittags 11 Uhr,
 kommen 40 Haufen Weidenboischholz, am
 Goltenscher Wege lagend, sowie 9 Stübe an
 der Saale und Kuppe stehende Pappeln im
 Aufstange von 1 m 48 cm bis 2 m 61 cm, in
 Meterhöhe gemessen, meistbietend zum Verkauf.
 Sammelplatz an der Saalbrücke der Halle's-
 chen Chaussee.
 Ritterant Scopau.

Gasthof oder Restaurant
 zu pachten oder kaufen gesucht. Verkäufer
 mögen Adressen mit C G 142 an Hansen-
 Wein & Vogt, H.-G., Halle a. S., einfinden.

Kleines Restaurant
 Mitte der Stadt Halle a. S., veränderungs-
 halber preiswerth zu verkaufen. Offerten unter
 O K 7691 an Rudolf Woffe, Halle a. S.

Ein tafelförmiges Slavier
 zu verkaufen
 Dom 14, I.
 Meine Wohnung befindet sich jetzt

Weißer Mauer 1.
Frau Ww. Dressel,
Grünwaaren-Verkauf.

Süßten-Caramellen
 allbekannt empfiehlt hier frisch
 Geocobalendly, Krahl, Burgstr. 13.
 Neuer Gang! geg. Nachh. Wirtl.
Salz-Fetther, zart
 weiß, 1 a beste M. & Kramme Str. 1/2 Fab
 5. 400 a 10/2! 200 a 5/2!
 E. Degener, Fickler, Zwinnemünde.

Schlachtefest.
 F. Dahn.

Schlachtefest.
 Ernst Näther Nachf.

hausfchl. Wurst.
 Bielig, Lindenstr. 12.

W E I M A R.
Töchterbildungs-
Institut,
 Anzahl beantragt. Berufliche u. wissen-
 schaftliche Ausbildung. Aufnahmen im
 März April. Besuche in Anstalt u. Haus
 und Part. durch Dr. Curt Weiss.

Nach beendeter Inventur verkaufen wir
ca. 300 Meter Buckskin
 in Resten zu einzelnen Anzügen, Hosen, Joppen und
 Paletots zum Inventurpreis (unter Einkauf) aus.
 Ferner empfohlen Promenaden-, Jagd- und
 Radfahrer-Gamaschen.
Hildebrandt & Rulffes.

**Grab-
 denk-
 mäler**
 in größter Auswahl und geschmackvoller Ausführung empfiehlt die
Steinbildhauerei
L. Neumayer,

Menschen
 Str. 6.
**Früh-
 jahrsauf-
 träge**
 werden schon
 jetzt erbeten.

Bei Katarrhen des Kehlkopfes und der Lungen, bei **Drust-
 Lungen-, Halsleiden, Heiserkeit, Husten, Verschleimung und Keuch-
 husten haben Fay's ächte**
Sodener Mineral-Pastillen
 gewonnen aus den Heilquellen der westberühmten Berman Nr. 3 und
 18 des Bades Sodan am Fuße des **äußert glückliche Einwirkung,**
 ohne den Magen zu beunruhigen.
Zugleich: Schon seit bereits zwölf Jahren habe ich Ihre
 Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen gebraucht. Ich leide sehr an
 Lungen-Empfinden (weil rechter Lungenlappen ist sehr gewachsen) und
 kann ich ohne die Pastillen zu nehmen, nicht mehr leben.
 (folgt Bestellung.)
 Dr. Ernst Sch.

Gothaer Lebensversicherungsbauf
 Versicherungsbestand am 1. Dez. 1900: 788^{1/2} Millionen Mark.
 Bankfonds am 1. Dez. 1900: 257^{1/2} Millionen Mark.
 Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der Jahres-Normalprämie —
 je nach dem Alter der Versicherung.
 Vertreter in Merseburg: **Otto Franke, Burgstr. 8.**

Frisches Rehwild,
 als: Rücken, Keulen, Blätter,
 junge feiste Fasanen,
 Perlhühner, Vierländ. Gänse,
 Enten und Poulets
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Zur Illumination
 empfiehlt
 Lämpchen und Kerzen
 billigt. Auch werden Räspchen gefüllt.
 Licht- und Seifenhandlung
Auguste Berger, Gutenberg 6.

**Illuminations-
 Lämpchen,
 Illuminations-
 Lichte**
 empfiehlt billigt
Franz Wirth,
 Seifenfabrik.

Hasenkleine
 Stück 20 Pf. empfiehlt
Marie Grunow,
 Sand.

In wenig Tagen!
 Ziehung 25. Januar u. folg. Tage.
Geld-Lotterie
 Mühlhausen
 1. Thlr. zur Wiederherstellung der
 Marienkirche, 330 000 Loose.
 17 597 Geldgewinne, zahlbar
 ohne Abzug im Betrage von M.
473,000
 Haupt-
 Gewinn 100,000
 Haupt-
 Gewinn 50,000
 Haupt-
 Gewinn 20,000
 Haupt-
 Gewinn 10,000
 1 a 5000 = 5000
 2 a 3000 = 6000
 10 a 1000 = 10000
 30 a 500 = 15000
 50 a 300 = 15000
 100 a 200 = 20000
 200 a 100 = 20000
 500 a 50 = 25000
 1000 a 20 = 20000
 15700 a 10 = 157000
 Mühlhäuser Loose a Mk. 3.30
 (Porto u. Liste 30 Pfg. extra) ver-
 sendet gegen Postanweisung oder
 Nachnahme das General-Debit:
Lud. Müller & Co.
 Berlin, Breitestr. 5.
 Telegr.-Adr.: GEMÜLLER.

Dienstag
frische Rindskalbammen.
K. Kellermann.
Mittwoch
frischen Angelschellfisch
 empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Wein diesjähriger



grosser Inventur-Ausverkauf



dauert ununterbrochen bis zum 31. d. M. fort.

Nach beendeter Inventur-Aufnahme sind in allen Abteilungen große Waarenvorräthe mit bedeutenden Abschreibungen zum Verkauf ausgelegt und lade ich zur gefälligen Besichtigung derselben ergebenst ein.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Entenplan 3.

Ein großer Posten
**Kleiderstoffreste
und Roben
knappen Maasses
sowie Lama-,
Zarchent-
u. Bettzeug-Reste
und sämtliche
Jaquetts
und Kragen**

zu ganz besonders billigen
zurückgesetzten Preisen bei

Otto Franke,
Burgstraße 8.

Bürgerliches Brauhaus Merseburg, G. m. b. H.

Strenn geben wir bekannt, daß das **Stammkapital** annähernd voll gedeckelt ist, und bitten unsere geehrten Mitglieder von Verzeihung und Umgehung, sich **baldbmöglichst** Anttheile zu sichern.

Die **Bitte zur Zeichnung** liegt im Bureau des Herrn Rechtsanwalts **Hündorf**, Poststraße 2 in Merseburg, aus.

Gleichzeitig geben wir bekannt, mit welchem Nutzen gut geleitete, nicht übergründete Brauereien arbeiten. Es zählten folgende Brauereien trotz hoher Abschreibungen und Ueberweisungen an den Reservefonds u. nach Wolf's Jahrbuch für 1900 an Dividende:

A.-Brauerei Hamburg	26 %	St. Georg-Brauerei Sangerhausen	15 %
Kindener A.-B. Brauerei	25 %	Dortmunder A.-B.	20 %
Geraer Brauereien	14,63 %	Dortmunder Unionsbrauerei	18 %
A.-B. Nibburgshausen	15 %	Sächsl. Chemnitz A.-B.	18 %
Bergschloß-Brauerei Berlin	18 %	A.-B. Reichenh. bei Dresden	34,66 %
Kindener A.-B. Brandt u. Meyer	21 %	Soc.-Brauerei Walschloßhöfen b. Dresd.	20 %
Bereinsbrauerei Herrenhausen Hannover	21 %	Bereinsbrauerei Leipzig	15 %
Görlitzer A.-B.	15 %	Bereinsbrauerei Jwitzau	15 %
Bergschloßh. Brauhaus	20 %	Erste Gutsbadner	30 %
Brauerei Bonarh Königsberg	20 %	Löwenbräu Münden	20 %
Elstner A.-B.	18 %		

Ferner lassen wir einige Berichte von gut geleiteten Brauereien folgen:
Nach dem Berichte für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr der **Brauerei zum Gießteller bei Dresden** wurden abgesetzt 263 785 hl Bier. Nach Abhebung von 210 116 M. zu Abschreibungen und Dotierung des Reservefonds mit 20 000 M. verbleibt einschließlich 4680 M. Gewinnvortrag aus dem Vorjahre ein Reingewinn von 773 596 M., dessen Verwendung in folgender Weise stattfindet: 21 945 M. Gewinnanteil für den Aufsichtsrath, 30 996 M. für Beamte und Arbeitnehmer, 7749 M. an den Unterstützungsfonds, 225 000 M. zu 25 % Dividende, 150 000 M. zu Gewinnanteilen von 50 M. auf je einen Genossenschaftler, 16 000 M. außerordentliche Vergütung an Beamte und Arbeitnehmer, 20 000 M. außerordentliche Zuwendung an den Unterstützungsfonds, 150 000 M. außerordentliche Zuwendung an den Spiegel-Reservefonds, 150 000 M. an das Delcredere-Conto und 7904 M. auf neue Rechnung.

Das **Bürgerliche Brauhaus in Wilsen** hat ferner sowohl im Ausfuße als auch in der zur Auszahlung gelangten Dividende dem sogenannten Brauwerke den höchsten Stand seit seiner Gründung erlangt; zum Verkauf gelangten rund 600 000 hl, während die Befitzer der brauberechtigten Häuser eine Dividende von über 10 000 Kronen erhielten. Unter diesen brauberechtigten Häusern giebt es sehr viele, welche von ihren Befizern seiner Zeit um 8 bis 10 000 Gulden gekauft wurden und die seit einer Reihe von Jahren die von Jahr zu Jahr steigende Brauidividende ausgezahlt erhalten, die im abgelaufenen Betriebsjahre die Höhe von über 10 000 Kronen erreichte und die **glücklichsten Käufer derartiger Häuser und deren Erben zu hochhabenden Herren machte**. Im Laufe der Zeit ist allerdings der Werth eines brauberechtigten Hauses bedeutend gestiegen und heute wird der mit einem solchen Kaufe verbundene Braurang ohne Rücksicht auf das Gebäude allein mit 240 bis 250 000 Kronen bezahlt. Die Verwaltungsräthe begreifen weder ein Honorar noch eine Lantime, ihre Thätigkeit bildet ein Ehrenamt.

Dortmunder Actien-Brauerei. Der Verkauf betrug im Jahre 1899 1900 164 066 hl, der Gewinn betrug 592 873 M. Die Vertheilung desselben wurde wie folgt beschlossen: Zuweisung zum Reservefonds 11 300 000 M., zum Delcrederefonds 50 000 M., Zantime des Vorjahres 32 004 M., wiederum 20 % Dividende, 423 900 M., Zantime des Aufwands 20 875 M., Gewinnvortrag 26 284 M.

Städtische Brauerei in Göttingen. Der Gesamtbierverkauf betrug im letzten Geschäftsjahre 38 146,97 hl, der Reingewinn 207 615 M. Davon sind 77 400 M. als Dividende an die Brauberechtigten gezahlt (180 M. auf die Berechtigten), die vorgenannten Abschreibungen haben sich zusammen auf 62 624 M. belaufen. Ueber die stetige Entwiklung des Etablissements während der letzten fünf Jahre geben folgende Zahlen Aufschluß: Es liegt der jährliche Reingewinn von 150 679 M. auf 207 615 M. Die jährliche Gesamtdividende von 53 750 auf 77 400 M. Die Dividende pro Berechtigung von 125 M. auf 184 M., der Bierverbrauch von 29 190 hl auf 38 146 hl, das Capitalcontto von 275 000 auf 400 000 M. Die **einzelne Brauberechtigten, welche vor etwa 10 bis 12 Jahren fast gar keinen Werth hatten und nur schwer zu verkaufen war, wird jetzt nicht unter 5000 Mark abzugeben**.

Die **Genossenschafts-Brauerei in Weida** hat, trotzdem dieselbe erst 1 1/2 Jahr im Betriebe ist, im letzten Betriebsjahre 15 % Dividende gezahlt. Die Menge des verkauften Bieres betrug ca. 10 000 hl. Die Brauerei ist für 20 000 hl Jahresproduction eingerichtet und wird wesentlich höhere Dividende zahlen, sobald der Consum steigt.

Die **Genossenschafts-Brauerei in Eilenburg** verkauft mit M. 15,75 pro hl und zahlt dabei 10 % Dividende.

Brauerei Pantow bei Berlin verkauft mit M. 15,00 pro hl und zahlt dabei noch 10 % Dividende.
Da aus Vorstehendem zur Genüge hervorgeht, welche ungeheuren Summen bei einer gut geleiteten Brauerei verdient werden, und daß alle diejenigen, welche einen Brauereibetrieb angefahren, wohlhabende Leute geworden sind, unterlassen wir, noch weitere Ausführungen zu machen; warum auch in die Ferne schweifen: der beste Beweis liegt uns ja so nahe!
Unsern Mitglidern ist bekannt, daß unser Unternehmen so vorzüglich funktioniert und so sicher fundirt ist, daß ein Mißerfolg nach menschlicher Berechnung ausgeschlossen erscheint, wie ja auch überall, wo eine derartige Brauerei, wie wir sie beabsichtigen, in den letzten Jahren errichtet ist, diese mit dem besten Erfolge arbeitet.

Diesemigen aber, die bisher noch menschenlos waren, fordern wir hiermit, gewissermaßen vor Thoreschlüsse, nochmals auf, in ihrem eignen Interesse ihre Anmeldung zur Mitgliedschaft sogleichst zu bewirken!

Der Vorstand. J. H.: Lüdicke.

Viel tausendfach bewährt haben sich

**Tietze's echte
Salbei**

Husten-Bombons
(Salvia officinalis.)

das köstliche Genußmittel bei
Sehferheit und Verschleimung,
Erkanden und allein echt zubereitet
von **Oscar Tietze, Namslan**.
Beutel à 25 und 50 Pf. Zu haben
bei **Oscar Leberl, Drogerie**.

Jürgens-Kaffee

aus der Dampf-Kaffee-Rösterei für
Großbetrieb von
Gebrüder Jürgens, Braunschweig.

Stets frisch zu haben in:
Röhricht bei **Louis Berger**,
in Gumborf bei
Ww. Wilhelmine Nagel.

Der neue Kursus

für Hand- und Kunstarbeiten,
sowie Schnittzeichen u. Zuschneiden
beginnt am 21. Januar.

Elise Naumann.

Schablonen

zur **Wäscheschneiderei**
aller Arten in nur bester Ausführung, als: **verzierte Buchstaben, römische Buchstaben, Kreuzlich-Buchstaben**, sowie
Monogramme
in 12 verschiedenen Arten von 20 Pfg. an.
Languetten, Kanten, Ecken, Hemdenpassien
in reichster Auswahl empfielt
Hugo Kaether,
Markt 14.
Gesittete Doppelnamen zum Aufnähen an Wäsche.

Mit dem lästigen Husten, Sehferheit und Catarrh sind viele Menschen, ganz besonders Kinder, häufig geplagt. Jede Mutter sollte einen Versuch mit **Ackermann's schwarzem Johannisbeerzaf** machen, der sich gut empfunden und vielfach bewährt hat. In Flaschen 40, 80 u. 100 Pf. altw.
Adler-Drogerie Wilh. Kieslich.

Patent-H-Stollen

Stets scharf!
Krontritt unmöglich!
Schonung der Pferde
durch stets sicheren Gang.

Warnung vor
minderwerthigen Nachahmungen,
Man achte darauf,
dass jeder H-Stollen neibige Fabrik-
Marke trägt.

Illustrirter Katalog kostenfrei!
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.

**Prima
Rindfleisch,**
junge fette Waare, à Pfd.
50 Pfg., empfielt
L. Nürnberger.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Beirratungen
Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Ketan's Selbstbewahrung.

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.
Leser es Jeder, der an den Folgen
solcher Ratier leidet. **Tausende ver-
danken demselben ihre Wieder-
herstellung.** Zu beziehen durch das
**Verlagsmagazin in Leipzig, Neu-
markt Nr. 21**, sowie durch jede Buch-
handlung.

Siehe eine Beilage.



Reaktion gegen das Frauenstimmrecht in Nordamerika.

Die Art und Weise, wie sich ein Teil der Frauen und Mädchen in denjenigen Staaten der Union, in welchen volles Frauenstimmrecht besteht, an den jüngsten Wahlen betheiligte, war nicht dazu angehen, der Frauenemanzipation Vorwärt zu treiben.

In einem noch der Wahl in Denver gehaltenen Vortrage kam, wie der „Albin-Weiß. Ztg.“ geschrieben wird, der angelegentlichste Rat, nicht ein Mitglied der Frauenvereine des Frauenstimmrechts, sich aber bereit, dafür Buße in Geld und Ehre zu thun, auf den Gedanken, einer Waise zu sprechen, die allgemeinen Klagen erregt hat.

Wenn man sagt, daß das Frauenstimmrecht in Colorado sich als ein Erfolg erweist, so drückt das nur die halbe Wahrheit aus, denn ein Erfolg ist meist noch zu ertragen, ehe das Frauenstimmrecht ist absolut untragbar geworden: Es ist ein offenes Uebel, ein schmerzlicher Sporn auf unsere Hoffnungen und Erwartungen, ein Maßstab, den wir befolgen müssen, wenn er uns nicht verderben soll.

Unter den Frauen selbst macht sich schon seit einigen Jahren eine Bewegung zu Gunsten der „Rückung des Weibes von der Politik“ geltend.

Es bestehen in verschiedenen Staaten Frauenvereine, welche gegen Einführung des Frauenstimmrechts agitieren. Von welchem Geist diese Frauenvereine befeuert sind, mag aus folgenden bemerkenswerten Erklärungen in dem Jahresbericht der Vorpräsidentin des Illinoiser Frauenvereins hervorgehen: Es ist eine sehr ernste Bedenke, daß die Jahre von der wirtschaftlichen und politischen Gleichstellung der Frau zu den Jahren der Sozialdemokratie geföhrt. Die Sozialdemokratie will den Unterschied der Geschlechter und das ganze häusliche Familienleben aufheben und dem Staat die Sorge für die Kinder überlassen, die aus solcher unbeschränkter Befreiung der Geschlechter entpringen würden.

Volkswirtschaftliches.

Der Betriebsüberschuss der preussischen Staatseisenbahnen im Rechnungsjahre 1899 hat betragen 563 418 440 Mk. und ist gegen das Vorjahr um 27 Mill. Mk. oder 4,99 pCt. gestiegen.

Gegen die Erhöhung der Getreidezölle spricht sich in der „Königsb. Harl. Ztg.“ der Gütebesteller Abg. Dr. Bräse-Garuppen aus, der bekanntlich den Wahlkreis Müll-Riederung vertritt und der freisinnigen Volkspartei angehört.

Der österreichische Kanalprojekte. Dieser Tage fand zu Wien im Handelsministerium eine Sitzung des Subcomittees des Industrieministers zur Vorbereitung der Anträge betreffend die Herstellung der Wasserstraßen.

Ueber die Invaliditätsversicherung für 1899 sind die Rechnungs-Ergebnisse jetzt dem deutschen Reichstage mitgeteilt worden.

Eine Gesellschaft für soziale Reformen ist am Sonntag in einer Versammlung im Saale des Präfektenbauhauses zu Berlin gebildet worden.

der Wunsch nach Bildung einer entsprechend deutschen Gesellschaft geäußert worden sei. Die Gesellschaft solle nicht ein wissenschaftlicher Verein sein und sich nicht auf ein bestimmtes soziales Glaubensbekenntnis festlegen, da sie die verschiedensten sozialen Richtungen in sich vereinigen wolle.

Provinz und Umgegend.

Der preussische Etat und die Provinz Sachsen. In preussischen Etat für das Jahr 1901 werden für die Provinz Sachsen und die anliegenden Gebiete gefordert: im Etat der Eisenbahnverwaltung: 400 000 Mk. zur Herstellung des dritten und vierten Geleises auf der Strecke Westerbüßen-Schönebeck, 100 000 Mk. zur Erweiterung des Bahnhofs Helmsdorf, 100 000 Mk. als erste Rate zur Erweiterung der elektrischen Beleuchtungsanlage auf dem Hauptbahnhofe zu Magdeburg und auf dem Rangirbahnhofs zu Sudenburg, 100 000 Mk. zur Erweiterung des Personenbahnhofs Roslau, 1 000 000 Mk. zur Herstellung eines Rangirbahnhofs bei Wahren und einer Güterverbindungsbahn von Leutzsch nach Wahren, 238 000 Mk. zur Herstellung einer elektrischen Beleuchtungs- und Kraftübertragungsanlage auf dem Bahnhofs zu Falkenberg, 500 000 Mk. zur Herstellung des zweiten Geleises auf der Strecke Weidau-Tripitz, 150 000 Mk. zur Erweiterung des Bahnhofs Apolda, 100 000 Mk. zur Erweiterung des Bahnhofs Wernshausen.

Halle, 13. Jan. Zu der Knaben-Berufungs-geschichte kann Folgendes mitgeteilt werden: Der Schulknaab Glomka, ein durchtriebener Bursche, der mit dem Gefängnis schon öfter Bekanntschaft gemacht hat und in einer Versorgungsanstalt Aufnahme finden sollte, hatte sich in einer Apotheke für 5 Pf. Salmiakpulver ein Mittel gegen den Husten, geholt und dieses Pulver mit einem gutigen Pulver vermischt.

Halle, 13. Jan. Die hiesige alte Hirschapotheke am Markt ist in andere Hände übergegangen. Man nennt den Kaufpreis von 600 000 Mk. Danach würde der Vorbesitzer, Herr Dr. Nummel, einen Profit von mindestens 150 000 Mk. gehabt haben, wenn nicht wesentlich mehr. In den letzten 10 Jahren sind in unserer Stadt 5 neue Apotheken entstanden, welche sämtlich concessioniert sind.

it
r-
sch-
ven,
te
von
m,
um
stet und
besonders
er sollte
warzem
gut ein-
schlafen
slich.
en
h
le
ang.
gen.
L
G
o.
Pfd.
er.
Z
igen
M.
M.
igen
ber-
des
m
ge.

Metalldreher Paul Fuhrmann, der den Vorgang von seinem Fenster aus beobachtet hatte, schnell herbeigeeilt und dem Knaben nachgesprungen wäre. Es gelang ihm, den kleinen Waghals dem feuchten Element zu entreißen und sicher an das Land zu bringen. Zwar umstanden noch mehrere erwachsene Personen den mit dem Tode ringenden Knaben, doch wagte keiner von ihnen, das Rettungswerk zu versuchen.

† Erfurt, 11. Jan. Ein Deserteur, der seit Neujahr das hiesige Infanterie-Regiment verlassen hat, wurde von drei seiner Kameraden der 12. Compagnie von Alabersbühl gefohlt. In halb erfrorenem Zustande fand man den Flüchtling in einer Scheune auf; beide Beine sind ihm erfroren. Mittels Krankenwagens wurde er ins Lazareth geschafft, wo jedenfalls beide Beine amputirt werden müssen. Der unbefohlene Mensch ist bereits zum drittenmal desertirt und hat sich nun für sein ganzes Leben unglücklich gemacht.

† Beiersdorf, 8. Jan. Als am 3. d. M. nachts 11 Uhr der Personenzug eine kurze Strecke von hier abgefahren war bemerkte der diensthabende Beamte von seiner Seite aus, daß die Wagen des Zuges auf der linken Seite schaukelten. Er ging sofort hin und fand, daß aus einer Schiene eine Stelle von $\frac{3}{4}$ Fuß Länge ausgefressen war. Der Beamte erregte nun das schreiende Stille mit einem Stück Holz so gut er konnte. Nachdem er telegraphische Meldung gemacht hatte, fuhr in der Nacht, bis eine Ersatzschiene eingelegt werden konnte, die Züge an dieser Stelle ganz langsam. Die Aufmerksamkeit des Beamten hat jedenfalls großen Schaden vorgebeugt.

† Rudolstadt i. Thür., 12. Jan. Das hiesige Sächs.-Thüring. Technikum — eine höhere Fachschule für Architekten, Bau-Ingenieure, Feldmesser, Cultur- und Vermessungs-Techniker, sowie mittlere Fachschule für Hochbau, Tiefbau und Steinmetz-Techniker und Tischlerfachschule, — welches am 1. Mai 1900 eröffnet wurde, hat im ersten Unterrichtsjahre einen Besuch von 118 Technikern aufzuweisen. Die Abgangsprüfung bestanden 2 Hochbau- und 6 Tiefbau-Techniker. Das Sommersemester beginnt am 29. April. Programm und Lehrpläne sind durch die Direction zu erhalten, welche auch gern weitere Auskunft erteilt.

† Onadua, 12. Jan. Auf der Strecke zwischen Grizehne und Onadua ist ein Güterzug, der gegen 11 Uhr Vormittags in Onadua eintreffen sollte, in Folge des Nebels auf einen vor Bahnhofs Onadua haltenden Güterzug gefahren. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend. Einige Personen sind leicht verletzt; u. A. hat ein Viehhändler eine Fußverletzung erlitten. Beide Geleise waren bis Nachmittag 4 Uhr gesperrt; von da ab erfolgte der Verkehr zwischen den genannten Stationen einseitig. Die Schnellzüge Leipzig-Hamburg und Leipzig-Hannover haben in Folge der Sperrung die Anschlüsse in Magdeburg veräumt. — Unser X-Berichterstatter schreibt dazu noch: Der Maschinenführer des zweiten Zuges soll das Haltesignal in Grizehne übersehen haben, infolge dessen leider ein Zusammenstoß erfolgen mußte.

† Stößen, 12. Jan. Die nach den Angaben des Directors Schrader hier erbaute Wasser-Reinigungs-Anlage hat sich während der diesjährigen Kampagne vorzüglich bewährt. Die gereinigten Abwässer sind vollständig rein und unschädlich. Zum Zwecke der genaueren Beobachtung der Anlage und zur Vornahme von Messungen und Untersuchungen wollte im Auftrage des Cultusministeriums Herr Dr. Briggow, Assistent der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft aus Berlin, während der letzten Wochen der diesjährigen Kampagne hier. Er ist vor einigen Tagen zur Berichterstattung wieder zurückgekehrt.

† Mühlberg a. E., 10. Jan. Das rapid schnelle Fallen der Elbe in den letzten Tagen hat zur Folge gehabt, daß die im Hafen und auf der freien Elbe liegenden beladenen Fahrzeuge theilweise auf Grund gerieten. In diesen Hafen konnte ein mit dem Vordertheil auf dem Grunde feststehender beladener Kahn nur durch schnelles Abweichen vor einer schweren Havarie bebaut werden. Der ca. 15 000 Ctr. Tragfähigkeit besitzende, mit Getriebe beladene eiserne Schlepptahn des Schiffseigners Arthur Thiene aus Hamburg, der am Mieser Obsta unter der Brücke angelegt hatte, kam infolge des schnellen Rückganges des Wassers mit dem Mitteltheil auf Grund und brach mitten durch.

† Götba, 10. Jan. Der 17-jährige Handlungslehrling Bläser von hier, welcher Diebstähle und Unterschlagungen an hiesiger Gemerbe- und Landwirthschaft in Höhe von 1000 Mark begangen und sich bei seiner Verhaftung ein Messer in den Hals gestochen hatte, ist nun soweit wieder geheilt, daß er gestern der hiesigen Strafkammer vorgeführt werden konnte und von derselben eine Gefängnisstrafe in Höhe von zwei Jahren Gefängnis erhielt.

† Mühlberg (Elbe), 11. Jan. In Köpfer

Gemarkung wurde ein zugereifter Arbeiter mit erfrorenen Füßen aufgefunden und in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo ihm voraussichtlich beide Beine amputirt werden dürften.

† Holzwinden, 10. Jan. Eine „tiefempfundene“ Dankagung bringt der „Tägliche Anzeiger“ in seinem Angebotshefte. Sie hat folgenden Wortlaut: „Dankagung. Herr Kaufmann F. Friedlaender, welcher am Freitag mit seinem Kennwoll in dem unteren Zeige, außerhalb der Eisbahn des Männer-Turnvereins, eingebrochen war, hat mir für seine von mir bewirkte Rettung 20 Pfennig überwiesen, wofür ich Herrn Friedlaender an dieser Stelle meinen Dank absetze. H. Reske, Bahnmeister der Eisbahn des Männer-Turnvereins.“ — Herr Friedlaender muß ein sehr nobler Mann sein.

† Leipzig, 10. Jan. Der Leipziger Statverein wird auch in diesem Jahre, und zwar am Sonntag, den 27. Januar, Dienstag, den 5. Februar, und Sonntag, den 10. Februar, ein großes Statturnier veranstalten. Da an den Turnieren des Vereins immer auch Skater aus der näher und weiten Umgebung Leipzigs zugegen sein werden, so rechnet der Verein auf eine Gesamtheilnehmung von 800 bis 1000 Spielern. Die drei Hauptpreise sind 500, 300 und 200 Mk., so daß bei dreimaliger Theilnehmung eines Preisratters als große Gewinnchance 1000 Mark in Aussicht stehen! Es ist ganz selbstverständlich, daß auch weitere zahlreiche Qualitätspreise in entsprechender Abstufung ausgetheilt werden. Der Einsatz für jeden Teilnehmer beträgt pro Spieltag 5 Mk., im Vorverkauf 4,75 Mk., die Spielhöhe $\frac{1}{2}$ Pf. pro Point. Prospekte versendet Herr Herrn. Wolf, Leipzig, Sebastian Bach-Str.

† Dresden, 11. Jan. Vor einigen Tagen erschoss sich ein Leutnant mit dem Dienstgewehr seines Burschen. Der Grund soll in einer sehr scharfen Zurechtweisung durch den Regimentscommandeur zu suchen sein. — Auf seinem Landtze in der Nähe von Verdaß getrennt der königlich preussische Generalleutnant J. D. v. Dallmer. — 4000 Mk. Entschädigung mußte die Stadt Dresden dem Besizer derjenigen Pferde zahlen, die plötzlich unter einer Straßendrücke vom elektrischen Strom getödtet worden waren.

† Chemnitz, 11. Jan. Ein 15-jähriges Dienstmädchen, das die Angewohnheit hatte, sich angekleidet ins Bett zu legen und bei Lichte zu lesen, ist gestern Abend die Petroleumlampe um, so daß sie durch das sich entzündende Öl schwere Brandwunden erlitt. In hoffnungslosem Zustande wurde das Mädchen ins Krankenhaus gebracht. — Dies zur Warnung für andere leichtsinnige Mädchen.

Vofalnachrichten.

Merseburg, den 15. Januar 1901.

** Das Gas brennt bekanntlich schlechter bei Frostwetter. Die im Gase noch vorhandenen geringen Mengen Wasserdampf verdichten sich in den zu Tage liegenden dünnen eisernen Röhren zu schlüffigem Wasser, welches gefriert und dadurch die Röhren ganz oder theilweise verstopft. Die Leuchtstärke ist ferner wesentlich mit von der Beimengung kohlenstoffreicher, flüchtiger Kohlenwasserstoffverbindungen abhängig. Da sich nun aber dieselben unter der Einwirkung der Kälte mitverflüchtigen und in der Leitung bleiben, muß das zum Brenner gelangende Gas verhältnismäßig arm an den genannten Kohlenwasserstoffverbindungen sein und daher geringere Leuchtstärke haben. Das Einprägen von starkem Spiritus hat den doppelten Zweck, das ausgeflossene Wasser am Gefrieren zu verhindern und die verdichteten Kohlenwasserstoffkörper zur Verbrennung zu bringen. Endlich hat die Kälte noch einen dritten Einfluß auf die Leuchtstärke. Die Leuchtstärke einer Flamme wird, wie am Regeneratobrenner von Siemens ersichtlich ist, dadurch gesteigert, daß das Gas vorgewärmt wird. Wenn nun aber in Folge der Kälte die Temperatur des Gases so beträchtlich herabgebracht wird, ist ohne Weiteres verständlich, daß die Kohlenstofftheilchen der brennenden Flamme nicht in vollkommener Weißgluth strahlen können; namentlich wird sich dies an den gewöhnlichen Straßenbrennern zeigen, wo die zur Verbrennung stromende Luft weit unter den Gefrierpunkt erkaltet ist.

** Schriftliche Entschuldigungen für Schulversummisse in Krankheitsfällen können nach einer endgiltigen Entscheidung des Kammergerichts als letzter Rechtsinstanz nicht erzwungen werden. Es genügt vielmehr, wenn die Entschuldigung mündlich beim Lehrer ausgesprochen wird. Viele Reforen und auch höhere Schulbehörden waren bisher anderer Meinung und hielten streng auf schriftliche Entschuldigungen.

** In dankenswerther Fürsorge hat der städtische Verschönerungsausschuss, Herr Siebert, auch in diesem Winter eine Anzahl Futterplätze für

Bögel eingerichtet und deren Bewachung übernommen. Bei dem anhaltenden Frost ist der Bedarf auf diesen 18 Stellen ein ziemlich großer und Herr Siebert ist bereits in Verlegenheit angeht die Frage: wo all das Futter hernehmen für unsere geliebtesten Wintergäste? — Da sich nun in manchem Hausbau alle Reste von Brot, Sämereien etc. ansammeln, für die es sehr oft keine Verwendung giebt, so wollen wir nicht unterlassen, auf die Verwertung der Futterplätze in unseren Verschönerungsanlagen hinzuweisen. Hier können alle diese Lieberke die nützlichste Verwendung finden und Herr Siebert, wohnhaft Johannisstraße 18, ist gern bereit, dieselben abzuholen, wenn ihm davon Meldung gemacht wird.

** Unser Stadtpelle giebt heute, Dienstag, Abend im Saale der „Reichskrone“ ihr viertes Abonnements-Concert, auf das wir die Musikfreunde noch besonders aufmerksam machen.

** Der letzte Sonntag fand im Zeichen des blühenden Eisports. Der Gottardsteich mit seinen ausgedehnten Fahrbahnen hatte naturlich den größten Theil unseres Publikums angezogen; konnte doch hier der Schlittschuhläufer vor und nachmittags nach den Klängen der Concertmusik dahinschweben, die der Pächter der Eisbahn, Herr Sternberg, zur Hebung des Besuchs derselben veranstaltet hatte. Bis in die Abendstunden hinein bewegte sich eine frohliche Menge auf dem Gewässer, das mit seiner starken Eisedecke unsern Benutzern eine so herrliche Gelegenheit zur Ausübung des beliebten Winterports bietet. Aber auch die Saale übte ihre Anziehungskraft aus. Die Jugend des Neumarkts beunruhigte sich auf der Eisfläche oberhalb der Brücke in ungeringer Weise und dehnte ihre Excursionen sogar am rechten Ufer bis unter das östliche Brückenbogen aus. Die Altbürger Jugend hatte sich dagegen auf der jetzt völlig freien Aluhöhe ein Stelldichein gegeben und der laute Jubel aus dieser Gegend lieferte wohl den besten Beweis, daß auch hier die Winterlust in vollen Zügen genossen wurde.

** Von einem Spaziergänger wurde am letzten Sonnabend in der Dämmerstunde in den Anlagen bei Arnims Ruhe ein Fuchs aufgeschreckt, der sich dort ein wildes Raminchen gefangen hatte und gerade dabei war, seinen Raub zu verzehren. Letzteren nahm er auf der Flucht mit über die Saale, wo er am andern Ufer im nahen Hohndorfe verschwand.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

† Querfurt, 13. Jan. Wie die nähere Untersuchung der Leiche des Gendarmen Bopel ergeben hat, ist an demselben ein Raubmord verübt worden. Die Gendarmen haben in dem Hause ein Beil gefunden, an welchem Blut klebt. Außerdem fanden dieselben B's Portemonnaie an der Seite aufgeschnitten und seines Inhaltes (der Pension am 1. Januar) beraubt. Die Uhr des B. war ebenfalls weg. Diefelbe ist an einen hiesigen Arbeiter von einem Unbekannten verkauft worden. Sie ist in den Händen der Polizei. Weitere Untersuchungen sind im Gange. Morgen soll die gerichtliche Obduction stattfinden. — Nachdem nun der Vertrag zwischen dem Magistrat und der Stadt Querfurt und der Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft zur Errichtung eines Electricitätswerkes abgeschlossen ist, sollen die erforderlichen Vorarbeiten baldigt in Angriff genommen werden.

† Freyburg a. U., 11. Jan. Der Landwirth und Distriktvorsteher a. D. Trautmann in Eschleroda verkaufte sein etwa 55 Morgen umfassendes Gut an den Landwirth Kraus aus Köthen für den Preis von 52 000 Mark.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 15. Jan. Zeitweise heiteres, meist trübes oder neblig, vorwiegend trockenes Frostwetter.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 12. Januar 1589 farb eine der unsympathischsten Persönlichkeiten der Geschichte, allgemein gehaßt und von allen Geschichtsschreibern gleichmäßig verurtheilt, der spanische Herrscher und Staatsmann Herzog von Alba. Als Statthalter der Niederlande ließ er 18 000 Menschen hinrichten, unter ihnen die Grafen Comont und Hoore. Trotz seiner Strenge und Grausamkeit gelang es ihm nicht, des Aufstandes Herr zu werden und er wurde nach Spanien zurückberufen. Zwei Jahre vor seinem Tode erkrankte er vorzeitig, wo er sich durch seine Grausamkeit ebenfalls verhasst machte. Der letzte Herzog ist wiederholt dichterisch besungen worden, so besonders in Göttes Trauerspiel „Egmont“.

Vor 150 Jahren, am 14. Januar 1751, ist die hochberühmte dramatische Sängerin Corona Schröter geboren, die zum „klassischen Wetmar“ gehörig ebenso sehr durch ihre Kunst, wie durch ihre Schönheit ausgezeichnet war. Durch Göttes Benennung kam sie als Hof- und Kammergesängerin der Herzogin Amalia nach Weimar, spielte hier bei den von Götte veranstalteten Aufführungen eine Hauptrolle und war u. A. die erste Darstellerin der „Spilgute“ und die erste Sängerin des „Götterlied“. Schröter war sie als Karyerin in Götting und Berlin, als Componistin und Pianistin thätig, in welchen Fächern sie vorzüglich leistete.

Die Festlichkeiten, die mit der Erhebung des Kurfürstenthums Brandenburg zum Königreich in

der Schungshadt Königsberg beendeten waren, begannen
am 15. Januar 1701. Ein farschpächter
Wägung vermachte sich vor dem Königsberger Schloß:
4 goldene Dukaten, 24 bezetzte Trompeter, 4 Panzer
weil einer Schwadron Kavallerie, dazu 60 Colleten zu
Fried in prächtiger Ausrüstung und Kleidung. Der Zug
eröffnete sich, die Stadt und auf verchiedenen
Plätzen lief einer der Heerde das bevorstehende Ereignis
an. In das Schmetters der Trompeter mischte sich das
Trommel und die Flöten. Das Ganze entpoch ebenfalls
der Pracht und Repräsentation des Königs, wie es allerdings
jener Zeit nicht unangehörig war.

Bermittlung.

(Die Pest in Konstantinopel) Man meinet von
dort: Die Pest des West-Berlins blieb eine ganze
Zeit in der türkischen Stadt-Medienhölle liegen und wurde
fast von Blatten angezogen. Abgehende medizini-
sche Kreise bestreuten weitere Verbreitung der Pest und
galt es nicht für ausgeschlossen, daß bereits mehrere Fälle
eingetreten und geheim gehalten werden. Der vorgehen-
de Gesundheitsrat war bereits zehn Tage krank gewesen. — Der
Gesundheitsrat in Bukarest sieht einigmal eine gefährliche
Quantität für Konstantinopel aus Konstantinopel und
Smyrna, sowie für alle anderen aus der Pest infizierten
Ortschaften in Gallien fest. Wie die Epidemie-Direktion
mitteilt, verkehren der Fieber-Erzieher und der Orient-
Erzieher nur bis Bukarest, da sowohl der Verkehr als der
Epidemie-Direktion Bukarest—Konstantin auf der Seite
der „Mundstich-Schiffahrtsgesellschaft“ auf der Linie
Konstantin—Konstantinopel eingeleitet ist.

(Anwarter in Japan.) Das „Amerische Bureau“
umsetzt aus Yokohama: Ein festiges Unwetter wüthete am
10. d. M. an der Küste von Japan; 400 Fißer werden
vermisst.

(Engländer auf dem Schloß.) Am
Donnerstag ereignete sich in der Landjägeranstalt in
Soest ein schmerzliches Unglück. Als während der Pause um
20 Uhr Lehrer und Jünger auf dem Spielplatze umzugehen,
wurden letztere durch einen juchenden Knall aus nächster
Nähe erschreckt, und gleichzeitig ließen sie einen Knaben unter
Gewehr zusammenbrechen; derselbe that, wie man das bei
vorgekommenen Jäh und dem Fuß zerschmettert hatte. Wie
die Betrone durchschlugen, hat die Untersuchung bis jetzt
noch nicht feststellen können. Der betreffende Knabe ist um
10 mehr zu beklagen, da er seine Mutter verloren, im vorigen
Jahre ihm ein Auge ausgezogen wurde und er wegen seiner
Lamtheit noch ein anderes überleben hat.

(Gegen den Bankier Streber.) In Berlin sind
anlässlich der Verpöschung der Wittes Witwe neuerdings
zwei Fälle festgestellt worden, derenwegen er sich vor Gericht
zu verantworten haben dürfte. Der erste betrifft ein Ver-
gehen gegen ein vierzehnjähriges, der andere ein solches
gegen ein fünfzehnjähriges Mädchen. Des letzteren Ver-
gehen seitens des Vaters des Kindes der Staatsanwalter wegen
Verpflichtung gestellt worden. Die Verurteilung in dieser
Angelegenheit nimmt noch ihren Fortgang.

(Das Brandunglück von Hohenbrunn) bei
Oranienburg hat nun auch das letzte Opfer noch gefordert.
Die Frau des mitverstorbenen Arbeiters Volkmann, der durch
das Unglück die ganze Familie gerettet wurde, ist am Kon-
stantin von ihren Verletzungen durch den Tod erlitten worden. Die
Leiche wurde nach Hohenbrunn gebracht, wo sie in dem gemein-
samen Grabe der sieben Brandopfer die letzte Ruhe finden soll.
(Entbecker Schindler.) In Kronprinz a. M.
wurde der 36jährige Arbeiter Seem an Schindlingen ver-
haftet. Er hatte mit Hilfe eines Holzgehilfen gefälschte
Vorkanweisungen an seine eigene Adresse ausgegeben.

Der befehlige Hofbeamte H. Schmidt, Starke Schöne bedient
sich (Wintere in Rom.) In der Stadt sind unterdessen
ganz (Wegen sehr bedenkender Schneeverwehungen)
gehört schon seit 6 Tagen keine Post von Odesa ab. Jede
Nachwechbindung ist gestört.

(Aus Konstantinopel) Sonntag Nachmittag wurden im
Vogelgarten, der mitten in der Stadt liegt, die Beinh-
felder Wintere gefunden. In der Stadt herrscht
große Erregung. — Die neuen Hausdurchsuchungen haben, wie zu
erwarten, nicht das Geringste zu Tage gefördert, auch Ver-
nehmungen vieler Personen haben keine weiteren Anhaltspunkte
gegen den Verdächtigen ergeben. Seit Donnerstag wohnt der Berliner
Kriminalkommissar v. Krafft, der mit der eigentlichen Leitung
der weiteren Ermittlungen betraut ist, in Konstantinopel.

(Die Geschehen der elektrischen Leitung.)
Durch eine elektrische Entladung schwer verletzt wurde Son-
abend Sonntag der 45jährige Kaufmann Leo St., der am
Prenzlauer Thor in Berlin einen Wagen der Ringbahn be-
sitzlich wollte. In der hellsten Nacht ein Wagen derselben
Bahn, der die entgegengekehrte Richtung nahm, und Herr St.
tag nur an die Hinterklappe des Wagens vorüber, um das
zweite Geleise zu erreichen. In diesem Augenblick, und
zwar in einem Moment, als der Kaufmann mit dem rechten
Fuß den einen Seitenkanal berührte, setzte sich der Wagen
in Bewegung. In derselben Sekunde stürzte Herr St. einen
schiefen Schlag am rechten Fuß, den er nicht mehr zu be-
wehren vermochte. Ein Schuttmann brachte den Kaufmann
nach der Unfallstation in der Alten Schloßstraße, wo der
erwartende Arzt angehalten die Schenkerzeugung konstatirte.
Nach Aufweisung des Arztes ist Herr St. von einem starken
elektrischen Schlag getroffen worden, der ihn für mindestens
vier Wochen ins Bett legen wird.

(Mit dem Luftballon über die Dnieper.)
Donnerstag Abend 9 Uhr landete bei Hooqapollen in
Suaalad nach glücklich verlauterter Fahrt ein Baloon,
dessen Piloten der Oberleutnant Silberbrand und Herr Beson
von Berlin waren meteorologischen Instituts waren. Ueber die
Fahrt berichtet der 6 Uhr 17 Min. morgens. Um 1 Uhr
17 Min. wurde der Luftballon aufsteigend, um 2 Uhr 15 Min.
wurde der Ballon aufsteigend, um 2 Uhr 15 Min. wurde
auf 20 Stunden zurückgelegt. Die größte Höhe, die der
Ballon erreichte, war 3000 Meter. Als Treibstoff diente
zusätzlich 2 und 3 Grad Celsius. Der unterste Luftströmung
ging in der Richtung auf Danemark, der mittlere auf Schweden,
der oberste auf Rußland zu.

(Vom Eisen auf ertrunken.) Auf dem Gieß-
walder Boden bei der Fiel Kloos wurden zwei Mädchen
von 11 und 13 Jahren und zwei Studenten beim Schlit-
fahren ertrunken. Alle vier sind ertrunken.
(Von Dampfer „Ruffin“.) Die gestrigen Passa-
giere und Mannschaften der „Ruffin“ sind Freitag Abend
in Marseille eingetroffen und dort von einer großen

Volksmenge mit Jubel empfangen worden. Mehrere Blätter
haben für die Mannschaften der Rettungsstation Genu, die
mehr als zwölfmal ihr Leben aufs Spiel setzten, um den
Schiffbrüchigen Hilfe zu bringen, Sammlungen veranstaltet.
*(Stadtbrieflich verlegt) mit der Oberleutnant
Viktor Dross, der Projekte eines adligen Geschlechts,
von der ungarischen Militärbehörde, weil er aus der Regi-
mentarische des 12. Infanterieregiments 30000 Kronen ent-
wendete und damit flüchtete.

(Blind und taubstumm.) Aus New-York vom 2.
d. M. wird der „Ref. Jg.“ berichtet: Bemerkenswerthe
Fortschritte in ihren Studien macht Helen Keller, das
13jährige Blind und taubstumm geborene Mädchen,
das, wie i. J. berichtet, die Hauptanstellung am Radcliffe
College, „am Ende“ beklieben hat. Dr. Keller hat jedoch
eine, bis in die entfernteste Ecke des Hofraums vermittelnde
und sehr deutliche Sprache aus ihre Schlangensinn
halten können. Sie hat ein ausgeprägtes Bewußtsein, das
für ermöglicht, einen Vortrag fast wörtlich wiederzugeben,
wenn sie ihn nur einmal gehört hat. Ihre Lieblingsstudien
sind Lateinisch, Deutsch und Französisch und Geschichte; sie
turnt viel und gern und ist eine ausgezeichnete Scholamasterin.
*(Leber „Nom im Schnee“) wird von dort unter
dem 8. d. M. geschrieben: Seit zwei Tagen herrscht hier
eine eilige Rufe, und ein ebensolcher Nordwind weht von
der Gompagna her. Gestern war der höchste Barometrische
Zeitpunkt am Barometrischen Stand in die Höhe und heute
liegt Rom im Schnee. Eine Unmenge Amateurphotographen
und Maler sind dabei, dies hier so seltene Naturdrama
zu fixiren und namentlich die Ruinen des Forums sowie die
Palmengruppen auf den Anlagen des Monte Pinco sind
die beliebtesten und interessantesten Objekte. Die Cafes und
die Straßen sind in diesen Tagen überfüllt vor allen Be-
sitzlichen, welche freieren denn sie immer gut gefühlt, was
man von den reichlichen Besorgungen heranzieht, lieber nicht
behaupten kann. Der Eingeborene stellt überhaupt keine
Hochschreitungen. Das Licht den Jähren im Blute.
Schon Napoleon I. konstatirte, daß unter allen seinen mit
nach Rußland genommenen Truppen das italienische Con-
tingent sich als am widerstandsfähigsten gegen die russische
Winterkälte gezeigt habe. Der heutige Römer ist feinenver-
gessen in seinem eiskalten Zimmer und zieht sich 2 oder 3
Uhrzeiger an. Die Empfindlicher tragen auch noch hand-
schuhe, die weniger empfindlichen aber schon ledernen Schuhe
hinunter. Der Fremde leidet nun selbstverständlich
am meisten unter diesen Verhältnissen. Denn die Kohlen-
beker und sonstigen mehr als primitiven Wärmevorrichtungen
erscheinen uns Nicht-Italienern als eine wahre Zironie.

(Dreitausend Arbeitslose) waren am Freitag
in Berlin unter anarchoisistischer Führung in „Keller's Fest-
sälen“ in der Kopenhagener verammelt. In einer ange-
nommenen Resolution erklärten sie, daß eine Besetzung nur
unter der Bedingung zu sein, daß die Arbeiter den Besitz der
Produktionsmittel käme. Von der häßlichen Verarmung
und die unentgeltliche Vertheilung von Brenn-
material und die schamlose Zuangriffnahme von Noth-
standsarbeiten verlangt.
(Verliebene Diensthofentweize.) Die Kaiserin
hat in verflochtenen Jahre an weibliche Diensthofen für
vierteljährliche Dienztage in derselben Anzahl 171 godone
Diensthofentweize nebst vollenkommenen Diplomen vertheilt.
Davon entfielen auf die Provinzverwaltung 31, die Provinz-
schulen 29, die Provinz-Direktionen 22, die Provinz-
Ständebände 18, darunter 6 auf Berlin, die Provinz-
Rathen 12, auf das Reichsland Ost-Preußen 11, auf
die Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein je 9, die
Provinzen Sachsen und Westfalen je 7, die Provinzen
Bohen und Baden je 6 und die Provinz Westpreußen 4
Streize.

(Rufelino verhaftet?) Die „Deutscher R.“
lassen sich aus Reggio und Gadrin telegraphiren, daß die
Botschafter Rufelino und Gadrin die Verhaftung verurtheilt
worden seien. Eine amtliche Festhaltung der Meldung liegt
jedoch noch nicht vor.
(Quarantäne-Maßregeln.) Aus Petersburg wird
gemeldet: Der offizielle Bericht über verdächtige Erkrankungen
im Gouvernement Mischan giebt indirect das Bestehen der
Pest zu. Die Quarantänemaßregeln sind so streng, daß
wer den Fuß auf das Infizirte Gebiet setzt, nicht mehr
zurückgekehrt wird; Eltern, auch der Schwelken, die sich
zu gefährlichen Zwischenfällen, die sich im Hauptquar-
tier in Petersburg ereignet haben. Am 19. October hatte
der Großherzog den Kaiser für den Abend zu sich be-
scheiden, um die Informationen über eine gewisse Angelegen-
heit zu erhalten wünschte. Bismarck bemerkte: „Ich ließ
sich sagen, daß ich durch mein Besinden und durch Staats-
geschäfte abgehalten.“ Am andern Tage hieß es, der
Großherzog sei umgehoben darüber, daß der Kaiser nicht
auf seinen Wunsch erschienen sei. Bismarck wendete sich
darauf zu Reichel und sagte ziemlich hart: „Sagen Sie dem
Kaiser, wenn er nicht kommen will, daß ich sehr un-
willig über seinen gnädigen Herr bin, der solche Anspüche
an meine Ehre und an meine Gesundheit stellt und so irdige
Ansprüche von den Pflichten hat, die ich zu erfüllen habe. Der
Kaiser argert sich fast ebenso sehr. Er hat mir einen
Brief von zwölf Seiten über die deutsche Politik geschrieben,
aber ich habe ihm die gefällige Antwort gegeben.“ In
einem zweiten Konflikt kam es am 20. November. Bismarck
sah an diesen Tage wie er sagte, dem Großherzog in
die Hände, und dieser mögliche ihn als seinen Kaiser, sich
einen Brief vorlesen zu lassen, den der Großherzog an den
Kaiser von Rußland geschrieben hatte. Bismarck sollte ihm
dann sagen, was er von diesem Briefe halte. Bismarck
lehnte dies ab. Auf die gleiche Frage des Großherzogs, ob
er gegen den Brief etwas einzuwenden habe, antwortete
Bismarck, er könne nur sagen, daß er den Brief anders ge-
schrieben hätte, wäre aber seine Meinung nicht abzugeben,
denn wenn der Brief dem Kaiser nicht abzugeben, so
würde er sich gegen den Kaiser nicht verhalten werden.
„Sag, dann mir, was du dem Kaiser geschrieben hast,“ sagte
der Großherzog. „Zehn Sie das“, erwiderte Bismarck, und
übernahm Sie dann und geschäftlich das Amt des Bundes-
kanzlers. Wenn aber dieser Brief abgeht, dann werde ich
mehrerseits sofort nach seinem Bestimmungsort telegraphiren,
daß ich nicht damit zu thun habe.“ Einige Tage wurde die

Artigkeit Angelegenheit ausgelassen. Der Großherzog erklärte,
die Pflicht sei nur eine patriotische gewesen. Bismarck
bedauerte, er sei überzeugt davon, aber bedauerte, wie der
Brief nicht zweckmäßiger geworden. Schließlich ist aber der
Brief nicht abgegangen worden.
(Moderne Frauen.) Herr (der eine junge Dame
aus dem Bassej gerettet): „Was darf ich Ihnen aus
die Stärke anbieten, Fräulein?“ — Die Gerettete:
„Mitte — eine — Cigarette.“

Lotterie.

Die große Gewinnziehung mit den Hauptpreisen
von 100000 M., 50000 M., 20000 M. u. s. f. w. der
zweiten Geldlotterie zur Wiederherstellung der Marienkirche
in Wülhausen in Thür. findet bereits am 25. Januar und
folgende Tage öffentlich statt. Solange der geringe Vorrat
noch reicht, sind von dem General-Debit. und Müller & Co.
in Berlin, Breitenstraße 5, die Loose zum amtlichen Preise
von M. 3.30 zu beziehen, oder bei den hiesigen Agenturen
zu haben.

Litteratur, Kunst und Wissenschaft.

Vor Kurzem erschien: Dr. J. Albrecht,
Formen und Inhalt gültiger Testamente nach Ge-
meinrechtlichen, Preussischen, Österreichischen, Sächsischen
Recht und nach dem neuen Belgischen Recht. 4. Auflage.
Preis: 2 M. cart. Verlag von Curt
Staeglich in Leipzig. — Das Erscheinen einer 4. Auflage
weist wohl einen ansehnlichen Beweis für die Güte des
Buches. Dasselbe zerfällt in zwei Abschnitte, der erste be-
handelt die formale, der zweite die materielle Seite. Ob-
gleich der größere Theil des Buches für das neue Bürger-
liche Gesetzbuch handelt, so ist es doch ein großer Vorzug
desselben, daß die früheren Bestimmungen nach wie vor darin
enthalten sind; da nach Art. 214 des Einführungsgesetzes
zum Bürgerlichen Gesetzbuch nach vor dem 1. Januar 1900
errichteten Testamenten alle vor diesem Gesetze zu beur-
thellen sind. Aber nicht nur Formen und Inhalt gültiger
Testamente enthält das Buch, sondern es wird auch in knapper
Form eine außerordentlich klare und übersichtliche Darstellung
des materiellen Erbrechts erörtert. Die Behandlung des
Stoffes strebt mit Erfolg nach Gemeinverständlichkeit und ein-
facher Schreibweise, auch gewählte Beispiele tragen zur Ver-
anschaulichung wesentlich bei. Für einen das Buch zur
Anschaffung bestens empfohlen.

Das Bankhaus C. Calmann in Hamburg bringt
seinen bekannten Kalender für Besitzer von Wechsel-
papieren für 1901 zur Ausgabe, worauf wir unsere Leser hin-
weisen. Derselbe praeftisch weitestlich erweiterte Handbuch ent-
hält die Verlosungspläne und Zeichnungsdaten aller Prämien-
Anleihen, die in Deutschland gehandelt werden, ferner genaue
Angaben der Auslosungen von Renten, Pfandbriefen, Eisen-
bahn-Pfandbriefen u. s. c. Eine besondere Annehmlichkeit des
Kalenders ist die mit großer Sorgfalt ausgearbeitete Ueber-
sicht über die Papiere, die gegen Kursverlust versichert werden
müssen. Auch sonst enthält das Buch viele willkommene
Notizen, Kursangaben u. s. c. für Besitzer von Wertpapieren.
Der Kalender wird jeden von obigem Bankhause auf Wunsch
gratis und kostenfrei überliefert.

Neueste Nachrichten.

London, 14. Jan. Eine Depesche des Reuterschen
Bureaus aus Peking besagt, daß die chinesischen
Bevollmächtigten am Freitag Abend die Er-
laubniß erhalten haben, die gemeinsame Note
zu unterzeichnen.

London, 14. Jan. Eine Depesche Richards aus
Pretoria vom 13. Januar meldet: Es haben
verschiedene Gesichte stattgefunden, in welchen die
Buren zurückgetrieben wurden. Die beiderseitigen
Verluste sind gering. In einem Gesichte bei Senecal
fielen Kommandant Dugres und acht Buren.

Kapstadt, 14. Jan. Eine Abtheilung Buren,
bestehend aus 120 Mann, ist in Zulagabloof, 100
Meilen von Kapstadt, eingetroffen. Auch in dem
Distrikt Beaufortwest haben sich Buren gezeigt.

Reclamethel.

Gegen Erklärungen, Insinuation, Nachschmecken, geistige
und körperliche Abspannung that Reclam's Idee Wunder.
Er erfüllt den Körper mit Wohlgefallen, wirkt erregend und
auflockernd auf Geist und Gemüth und ist ein hoher Genuss.
Der seine Vorzüge vor anderen Thees noch nicht kennt,
probire Reclam's feinsten Soudong mit Milch zu M. 1.—,
oder Kaffeegetee zu M. 1.25, erhältlich i. d. bel. Verkaufsstellen.

Im Reichen der Reclame. Mit unermesslicher
Genial hat die Reclame sich auch die karamantischen Gegner
erobert. Industrielle, Kaufleute und Handwerker, alle
müssen sie, um zum Erlolge zu gelangen, sich der Annonce
bedienen, und der, der sich dieses modernen und notwendigen
Ankündigungs-Mittels nicht zu eigen machen will oder kann,
wird in Konkurrenz entschlossen unterliegen. Wenn der
Wirkungswille ist es gegeben, eine geschickte und
wirkungsvolle Reclame zu inszeniren, aber die Nachschaff der
vortheilhaftesten und zweckmäßigsten Zeitungen oder Zeit-
schriften selbst zu treffen. Deshalb ist es von größter Be-
deutung, sich eines Institutes zu bedienen, das sich aus-
schließtlich mit der Zeitungs-Reclame befasst und den weniger
Kundigen mit Rath und That zur Seite steht. Das älteste
Institut auf diesem Gebiete, die Firma Daentgen & Co.
Vogler & Co., Berlin, mit Zweigniederlassungen in allen
größeren Städten, hat seinen Namen Kundentheil aus der
des Jahre 1901 eine zweifelhafte Reclamethel gegeben.
Es ist dies der 35. Jahrgang erscheinende Zeitungs-
Catalog der Firma, der hiesige seines außerordentlich
haufigen, künftigen Formates und des darin enthaltenen
täglichen Notiz-Kalenders sich zum täglichen Gebrauch für
Contor und Bureau vorzüglich eignet. Dieser mit größter
Sorgfalt und Sachkenntnis hergestellte Catalog enthält alles
für den Interessenten Wissenswerthe: der gedruckte Inhalt und
die geschmackvolle Ausstattung machen ihn zu dem besten
Zusatz anzunehmen. Ganz anders ist die Reclame für gewiß
vielerorts als ein recht willkommenes Geschenk überall einzu-
führen, wie seine Vorgänger. Aus dem sonstigen Inhalt
heben wir nur noch die ausführliche Beschreibung des
Bestehes mit der Reichhaltigkeit, sowie die ausführlichen neuesten
populären Bestimmungen hervor.

Anzeigen.

Für diesen Heft übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familien-Nachrichten.

Dom. Getauft: Johanna Amalie Sina, T. des Bureau-Assistenten Heine-Pöhlmann; Carl Arthur, S. des Schlossers Jacob. — Getauert: der Magistrats-Ranglist C. W. Schliebe mit Frau verw. Hartwig, Marie Friederike Louise geb. Weid.

Stadt. Getauft: Tillo Otto, unebel. Sohn. — Getauert: der Chemiker in Leipzig-Neudorf S. N. Schild mit Frau S. M. geb. Knautsch; der Fabrikant R. K. Orundbach mit Frau M. M. geb. Müller hier. — Beerdigt: die Witwe Naab geb. Weidner; der Handarb. Böttger.

Neumarkt. Getauft: Bernhard Walter, S. des Gelehrten Lehmann. — Beerdigt: der Handarb. Weidner; der Handarb. Hesse; die Witwe Naab; die Tochter des Eisenhändlers Gebhardt.

Altenburg. Getauft: Minna Ida Marika, T. des Handarb. Radel.

Altenburg. Donnerstag den 17. Januar Jungfrauen-Beten.

Domische. Freitag den 18. Januar vormittags 10 Uhr. Gottesdienst. Sup. Wiltgen. Hierzu werden Wiederzettel verteilt.

Börsenbibliothek. Mittwoch 12-1 Uhr 2. Bürgerstraße, part.

Todes-Anzeige.

Sonabend den 12. d. M., nachs 3/12 Uhr, entschlief sanft nach langem oder schwerem Leiden unter liebevollen Enden Paul im Alter von 2 Jahren, was tiefbetrübt anzeigt die trauernde Familie Kanth. Die Beerdigung findet Mittwoch 10 Uhr d. Trauerhalle, Weidenfelder Str. 23, aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach kurzem aber schwerem Krankenlager entschlief heute Morgen ihrem Gott ergeben im 79. Lebensjahre unsere herzengute Mutter, Schwieger-, Gross- u. Urgrossmutter, Frau verwittw.

Caroline Henriette Schultze

geb. Trautmann, was wir hiermit schmerzzerfüllt anzeigen.

Um stille Theilnahme bitten Henriette Schultze, Tochter, die Familien

Heinrich Schultze, Hugo Peckolt, Friedrich Schreiber.

Merseburg u. Leipzig, den 13. Januar 1901. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt. Trauerfeier im Hause.

Todes-Anzeige.

Sonntag Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Krankenlager unser lieber Vater, Schwieger- u. Großvater,

Friedrich Thieme

in seinem fast vollendeten 83. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an Familien

Walther u. Ernst.

Merseburg, den 14. Januar 1901. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Gärtenstr. 10, aus statt.

Witwenregister der Stadt Merseburg vom 7. bis 13. Januar 1901.

Ehe-schließungen: der Chemiker Heinrich Richard Schild mit Susanne Margarethe Knautsch in Leipzig-Neudorf; der Magistrats-Ranglist Ernst Wilhelm Schliebe mit der verm. Wittwe, geb. Hartwig, Marie Friederike Louise geb. Weid, Annenstraße 7.

Geboren: dem Schlosser Jünger eine T., Friedrichstr. 11; dem Schlossermeister Götter eine T., Unteraltenburg 63; dem Oberpost-Assistenten Kndt ein S., Naumburger Str. 10; dem Bureau-Diktator Regel ein S., Büchel 6; dem Dachdecker Langheim ein S., Künzler 4; dem Handarbeiter Engelhardt eine T., kleine Eipfstr. 10; dem Schriftfeger Babel ein S., Unteraltenburg 1; dem Flecker Schönbürg ein S., Unteraltenburg 42; dem Kaufmann Müller eine T., Glogauer Str. 5; dem verstorbl. Ranglist Otto eine T., Annenstr. 21; dem Barbier Wendel ein S., Unteraltenburg 63; dem Logenker Pfeiffer ein S., Bornert 15; eine unebel. T.; dem Procursist Dederer eine T., Neumarkt 22/23.

Gestorben: der Handarb. Hesse, 48 Jahre, Meißner Str. 1; des Eisenhändlers Gebhardt 2, 3. Annenstr. 10; des verstorbl. Handelsmanns Rade Wittwe geb. Richter, 78 J., Neumarkt 54; des verstorbl. Fabrikant. Naab Wittwe geb. Weidner, 70 J., Götterbühlstr. 24; der Handarb. Böttger, 33 J., Poststr. 1; des Maurers Schmidt 2, 5 J., Fehldorfstr. 7.

Wer reich, billig und gut kochen will, verwende die



Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kräftsuppen, Bouillon-Kapseln, Gluthen-Cacao.

Alfred Bauer, H. Ritterstr. 6 a.

Möblierte Zimmer und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen. Dammstr. 7.

Domgymnasium.

Zu den am 17. Januar, abends 6 Uhr, im Domgymnasium stattfindenden Besuchen des zweihundertjährigen Krönungs-Jubiläums und des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers beziehe ich mich die Eltern der Schüler und die Freunde der Anstalt ergebenst einzuladen.

Merseburg, den 13. Januar 1901.

Spreer.

Kirchlicher Verein des Neumarkts.

Versammlung im „Aergarten“ am Mittwoch den 16. Januar cr., abends 8 Uhr.

Tag's-ordnung: 1) Bericht über die Weihnachtsfeierung. 2) Vortrag des Herrn Sup. a. D. Noenneke: „Das kirchliche Leben in der Weiser Diözese.“ 3) Wahl des Vorstehenden.

Zu recht zahlreichem Besuch wird eingeladen. Der stellvertretende Vorsitzende. W. H. Kops

Reichskrone.

Dienstag den 15. Januar, abends 8 Uhr.

4. Abonnements-Concert der hiesigen Stadtkapelle.

Abonnements-Billets und Vorverkauf bei den Herren S. Schulte jun., Cigarrenhandl., H. Ritterstr., Kaufmann Faust, Burgstraße, und Cigarrenhandl. Dicksch, Dom 1. Vorverkauf 30 Pfg. und an der Kasse 40 Pfg.

Program: 1. a. Substrat z. Op. „Cunyanthe“ von C. M. v. Weber.

Eigenerweisen für Violine b. B. de Carcatala. Auforderung zum Tanz v. C. M. v. Weber. Solobarentanz und Lichteranz der Bräute.

Zur Zufriedenheit.

Morgen Mittwoch Schlachtfest. Karl Rudolph.

Preussischer Adler.

Mittwoch Schlachtfest.

Hoffschere.

heute Abend Schlachtfest.

Für mehr Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche ich Diener a. c. einen

Lehrling.

Otto Franke, Merseburg, Burgstraße 8.

Ein Lehrling

sucht zu Offern Richard Baumann, Badermeister.

Einen Lehrling

sucht zu Offern Karl Hoffmann, Tischlerstr., H. Ritterstr. 16.

Einen Lehrling

sucht zu Offern Oskar Frommel, Badermeister, Dammstr. 8.

Einen Lehrling

sucht zu Offern F. Lange, Barbier und Friseur, Neumarkt 53.

Einen Lehrling

sucht zu Offern Oscar Hübel, Badermeister.

Einen Lehrling

sucht Rob. Heyne, Badermeister.

Lehrling

mit guter Schulbildung suche für mehr Tuche- u. Modewaaren-Geschäft 2 Diener d. Z. unter günstigen Bedingungen. Hoff u. Logis im Hause. C. Friedrich & Co. Kaufh., Dammstr.

Lehrling

mit guter Schulbildung suche für mehr Tuche- u. Modewaaren-Geschäft 2 Diener d. Z. unter günstigen Bedingungen. Hoff u. Logis im Hause. C. Friedrich & Co. Kaufh., Dammstr.

Lehrling

mit guter Schulbildung suche für mehr Tuche- u. Modewaaren-Geschäft 2 Diener d. Z. unter günstigen Bedingungen. Hoff u. Logis im Hause. C. Friedrich & Co. Kaufh., Dammstr.

Schäferge such.

Die Gemeinde Lema-Dänow sucht zum 1. April einen mit guten Zeugnissen versehenen Schäfer, welcher die Nachschau u. das Schäferstellen mit übernehmen muß, derselbe soll sich melden bei dem Gemeindevorsteher Böhlich. Der Gemeindevorstand.

Eine Arbeiterfamilie

pro 1. April bei freier Wohnung wird gesucht. Zeiger, Trebnitz.

Agent gesucht

an jed. Orte z. Verf. f. Hamb Cigarren a. Wirtz, Händl., Bred. u. Hotels. Vergg. ev. Nr. 260. - p. Mon. u. mehr.

Ein Mädchen

für Küche und Spais sucht C. F. Sperr's Conditoroi.

Bevord. Volontaire, Oeconomic-Bechlage, Hof- u. Feilkaufher, Köchmeister, Gärtner, Diener, Kutscher, Schäfer, Friseur, Landwirthschaftlichen Schulen finden Stellung durch das Landwirthschaftliche Bureau von Friedrich Grosse, Halle a. S., Markt-Platz, Roßer Thurm, 10th. 5. Verh. und led. Knechte, Köchen- u. Küch-führer, Mädchen finden lothensle Stellung. D. S.

Ein erfahrenes Stubenmädchen.

Mädchen für einzelne Leute, sowie ältere und junge Mädchen finden sehr gute Stellen durch Frau Langenheim, Brauerstr. 14.

Eine Aufwartung

sofort gesucht. Weiße Mauer 2, part.

als Aufwartung

Unabhängige, zuverlässige Frau für 1. Feb. gesucht. Gelber, Poststr. 9.

Wer pflegt Böhnerin?

Anerbieten an die Expedition d. Bl. erbitten unter A B 1006.

Wer pflegt Böhnerin?

Für die Anzeigeführer glücklicher em: Frau v. Werthern 5 M., Herr Spha. Gsch 5 M., Frau Stadtrath Berger 100 M., Frau Geh.-M. Crüger 10 M., Frau v. Bergh 5 M., Frau v. Köpff 4 M., Frau W. Gable 10 M., Frau Rentier Hüpe 5 M., Frau Superintendent Wilm 6 M., Frau Reg.-M. Wilmann 10 M., Herr Wülfen-berger 10 M., Herr Grotzer 10 M., Herr Wilmann 2 M., Herr Grotzer 2 M., Herr Grotzer 2 M.

Der Vorstand des unterländischen Frauenvereins.

Mein Sohn Otto hat sich seit etwa 16 Tagen aus seiner Schulauf in Merseburg entfernt. Auskunft über den derzeitigen Aufenthaltsort des Jungen erbittet.

W. Ehrhardt, Krankeben.

Verloren schwarzer Anber- peystragen gr. M. K. Abzugeben Weiße Mauer 2, 1. Abzugeben.

Auf Wohnung Merseburg III am 27. Dec. 1900 ein Portiermädchen mit Inhabt ver- loren gegangen.

Gegen hohe Belohnung abzugeben. Neumarkt 34.

Junger Fortierier zugefahren.

Gegen Entschädigung der Injuriensgebühren ab- zugeben. Nischenstraße.

Hühner und niedrige Marktpreise

vom 6. bis mit 12. Januar 1901. Hühner, pro 100 Stk. 15.20 bis 15.00. Hühner, do. 15.20 bis 15.00. Gänse, do. 18.00 bis 18.90. Enten, do. 15.00 bis 15.00. Enten, do. 22.00 bis 17.00. Enten, do. 30.00 bis 12.00. Enten, do. 20.00 bis 14.00. Enten, do. 5.00 bis 4.50.

W. Hühner, pro 100 Stk. 1.40 bis 1.30. Schweinefleisch, do. 1.40 bis 1.30. Hammelfleisch, do. 1.40 bis 1.30. Kalbfleisch, do. 1.40 bis 1.30. Butter, do. 2.20 bis 2.00. Eier, pro 100 Stk. 5.20 bis 4.80. Eier, pro 100 Stk. 6.00 bis 5.00. Eier, do. 5.00 bis 4.50.

Marktpreis der Getreide

in der Woche vom 6. bis mit 12. Januar 1901 pro Ctr. 7,50 M. bis 8 M. 12.00.

Unser heutigen Nr. liegt eine Extrablatt bei. Große 2. Geld-Versteigerung der Marktenstraße in Merseburg am 1. Febr.

Ein großer Belz

zu verkaufen. Dieser Keller 1. Eine gr. Stub mit dem halbe feigt zum Verkauf.

F. Fritzsche, Trebnitz

25 bis 30 Kinder Milk

verkauft. Crepant Nr. 14.

Eiserner Waschebehälter

(Dämpfer) zu kaufen gesucht. Offerten an die Expedition d. Bl.

2 Herrenmasken

zu verkaufen. Markt 27, 1.

Halleische Str. 5

ist an ruhige Arbeiter die renovirt, mit Bade-einrichtung versehen oder Etage sofort abzugeben. Wohnung per 1. April zu vermieten. Hofmarkt 12.

Weidenfelder Str. 14 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer u. Küche zu vermieten. Freundliche Wohnung von Ende, Kammer und Küche zu vermieten. Weidenfelder Str. 25.

Die Barriere-Wohnung

im Hause Weidenfelder Str. 5 ist zu ver-mieten und 1. April d. Z. zu beziehen. Näheres Markt 31, im Comptoir.

Wohnung, neu renovirt, 4 Z.,

sofort beziehb. Heuschkel, Lemmer Str. 4.

II. Etage

zum 1. April zu beziehen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

2 herrschaftliche Wohnungen mit Zubehö- rden Garten sind sofort zu vermieten. Weidenfelder Str. 2.

Eine geräumige Wohnung für 48 Thaler an ruhige anständige Leute zu vermieten. Glogauer Str. 25.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 bezugsfähigen Zimmern, Küche, Speisekammer und Zubehö- rden, zum 1. April 1901 zu vermieten. Lindenstraße 2.

Herrschastliche Wohnung,

ein und eine halbe Etage, im Garten oder auch getheilt, sowie Garten, Wasserlauf und Bogengänge sofort zu vermieten u. 1. April 1901 zu beziehen. Näheres Unteraltenburg 56, part.

Die erste Etage

Poststraße 8 a ist 1. April zu beziehen. Das Nähere Poststraße 8 a.

Eine Barriere-Etage zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen. Zeichstraße 10 a.

Eine Wohnung im Preise von 75 M. zum 1. April zu beziehen. Weiße Mauer 4.

Eine Wohnung zu 65 Th. zu vermieten und 1. April zu beziehen. Eisenstraße 15.

Eine kleine Wohnung für 1 oder 2 Per- sonen passend zum 1. April zu beziehen. Zu erfragen Poststr. 8, 1.

Schmalestraße 5

ist die erste Etage zu vermieten. offen. Delgenze 7.

Heizbare Schlafstelle

Hubold's Restauration.

Schlachtfest.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köpfer in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanzschluß Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,

1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,

1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 12.

Dienstag den 15. Januar.

1901.

Abgeordnete aus den arbeitenden Ständen.

In der Presse des Centrums wird im Interesse der Partei empfohlen, Männer aus den arbeitenden Ständen in die gesetzgebenden Körperschaften zu wählen. Die Anregung geht von der „Westf. Arbeiter-Ztg.“, dem Organ der katholischen Arbeitervereine, aus, und das Hauptorgan des Centrums, die „Köln. Volksztg.“, nimmt sie auf. Sie schreibt: „Die Centrapartei hat das größte Interesse daran, daß in allen ihren Organisationsstellen die politischen, kirchenpolitischen und sozialpolitischen auf ihrem Boden stehende Arbeiterkraft, deren wachsende Bedeutung für das öffentliche Leben Niemand verkennen wird, in entsprechender Weise zur Geltung komme. Insbesondere empfiehlt es sich, auch für die Reichstagswahlen Umfragen nach geeigneten Kandidaten aus den Arbeiterkreisen zu halten. Man kann nur den in der „Westf. Arbeiter-Ztg.“ ausgesprochenen Wunsch theilen, daß aus den zur Centrapartei sich bekennenden Arbeiterkreisen in größerer Zahl tüchtig geschulte Männer hervorgerufen, welche zur Uebernahme eines parlamentarischen Mandats in der Lage sind.“ Nicht bloß die Centrapartei, sondern auch andere Parteien haben Interesse daran, daß unter ihren parlamentarischen Vertretern sich Männer aus dem Arbeiterstande befinden, namentlich im Reichstage, da dieser sich mit den Angelegenheiten zu beschäftigen hat, welche die Arbeiter am nächsten angehen. Aber welche Partei kann Männern aus dem Arbeiterstande ein Mandat übertragen, wenn diesen nicht die Möglichkeit gebührt wird, Monate lang in Berlin zu leben? Die Sozialdemokratie bringt es fertig; aber die Einrichtungen, die diese getroffen hat, können die anderen Parteien nicht nachahmen. Gerade mit Rücksicht auf die materielle Unabhängigkeit, deren sich Mitglieder der Volksvertretung erfreuen müssen, können die übrigen Parteien nicht daran denken, einen Theil ihrer Mitglieder aus Parteimiteln während des Aufenthalts in Berlin zu unterhalten. Abgeordnete, die von der Partei: Diäten oder Entschädigungen in anderer Form erhalten, würden sich in ihrer Wirksamkeit von vornherein gehindert sehen. So lange die Reichstagsabgeordneten keine Diäten erhalten, wird der Wunsch, Arbeiter in den Reihen der nicht-sozialdemokratischen Parteien zu sehen, unerfüllt bleiben. In das Abgeordnetenhaus könnten Männer aus dem Arbeiterstande wohl gewählt werden, weil dort Tagelöhner gezahlt werden, was praktisch die Wahl aber ungemein erschwert, am nicht ganz verhindert durch das Wahlsystem; die Arbeiter selbst werden aber auch wenig Neigung haben, sich um ein Mandat zum Abgeordnetenhaus zu bewerben, weil der Landesgesetzgebung fast alle Materien entzogen sind, bei deren Beratung intelligentere Arbeiter zur eigenen Befriedigung und unter Verwertung ihrer praktischen Erfahrungen erfolgreich mitwirken könnten. Aber nicht bloß Männer aus dem Arbeiterstande, auch solche aus dem Bauernstande und den Kreisen der Handwerker, des kaufmännischen Mittelstandes, der Techniker und Ingenieure würden wertvolle Mitarbeiter im Reichstage sein. Wenn sich auch nicht verkennen läßt, daß trotz der Gewährung von Diäten auch die Reichstagsabgeordneten sehr viele, an sich wohl geeignete Personen aus jenen Kreisen eben so wenig wie heute zahlreiche Mitglieder aus den wohlhabenden Schichten in der Lage sein würden, ein Mandat zu übernehmen, weil ihre geschäftlichen und Familien-Verhältnisse ihnen eine längere Abwesenheit vom Hause nicht gestatten, so würde doch immerhin der Kreis, der für die Wahl der Kandidaten in Betracht kommt, nicht unerheblich erweitert werden, und die Wähler würden nicht, wie es jetzt leider häufig genug vorkommt, gezwungen sein, Kandidaten aufzustellen, von denen sie im voraus wissen, daß sie im Parlamente nur selten erscheinen und an dessen Arbeiten wenig oder gar nicht teilnehmen werden.

Dehalb darf auch der Kampf um die Einführung von Zagegeldern nicht erlahmen.

Die Wirren in China.

Gegen die Unterzeichnung der Déclaration irrevocable hat der chinesische Hof tatsächlich Einspruch erhoben. Eine in New-York eingetroffene Depesche aus Peking vom 10. Januar besagt: Tsching erhielt ein Telegramm vom kaiserlichen Hofe, in welchem gegen den Artikel 2 der Note Einspruch erhoben wird, da hierin die Bestrafung einer größeren Anzahl von Personen verlangt wird, als die, welche in dem kaiserlichen Dekret vom letzten September erwähnt waren. Tsching erwiderte hierauf, daß die Note zuerst unterzeichnet werden müsse und man später erst über die einzelnen Punkte diskutieren könne, da die Gesandten sich weigern, Einwänden Gehör zu schenken, bis sie eine definitive Antwort erhalten haben.

Zu Ehren des Bruders des Kaisers von China, des Prinzen Chun, der sich gegenwärtig in Peking aufhält, wollen nach einem in New-York eingetroffenen Telegramm die Deutschen eine Truppenschau abhalten. — Die Nachricht, daß die Deutschen sich darnach drängen, vor dem Bruders des Kaisers das General zu präsentieren, klingt nicht gerade wahrscheinlich.

Den Abschluß eines russischen Spezialabkommens mit China hat nach einer Mitteilung der „Daily Mail“ aus Petersburg die Mission des Fürsten Uchtomski in Peking zum Ziel gehabt: Ausland verzichtet auf eine Entschädigung, verlangt dafür aber Verpachtung der Halbinsel Liaotung mit Port Arthur auf unbestimmte Zeit. Ferner soll die manöschurische Regierung

Verlust von Wei-hai-wei, Port Arthur und anderer Gebiete in Aufregung versetzt worden. Bei allen orientalischen Völkern könnten ähnliche Aufstände von Zeit zu Zeit vorkommen. Die Chinesen hätten nichts Schlimmeres gethan als die Franzosen während der großen Revolution. Die Chinesen seien das friedlichste Volk der Erde.

Ueber die Ermordung von Christen veröffentlicht ein italienischer Geistlicher Colletti, der Hilfsgeistliche des Bistums von Schensi, in einem Veroneser Blatt einen Bericht. Danach sind alle vier Biskariate in Tschili, zwei in Schensi, drei in der Mongolei vollständig zerstört worden, nur wenige Missionare am Leben geblieben, alle Franziskanerinnen in Hainansee umgebracht. Der Biskar der südbessischen Mongolei, Monsignor Gauer, wurde nach scheidlichen Morden getötet. Zweihundert europäische und chinesische Katholiken, darunter eine Anzahl Priester, Seminaristen und Klosterschwester, seien verächtlich festgenommen und kamen fünfzig Protestanten vor den Augen des Richters umgebracht worden.

Aus Südafrika.

Die Lage auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz löst der englischen Regierung schwere Bedenken ein. Sie verschließt sich durchaus nicht der Erkenntnis, daß neuerdings der Krieg sich zu einem von den Buren angriffsweise, von den Briten in der Verteidigung um die über 2000 km langen Verbindungslinien zuspitzt. Die neuerdings auf der Linie Pretoria-Delegoabei auf einer Strecke von 75 Kilometer gleichzeitig eine Reihe britischer Besatzungen unternommene erfolglose scharfe nördliche Burenangriff wird in militärischen Kreisen als bester kombinierter Vorstoß im ganzen Kriege gewürdigt.

Der Rückzug der Engländer ist weit umfassender, als nach den bisherigen Nachrichten angenommen werden konnte. Nach Privatmelungen aus Pretoria gingen sämtliche englische Aufentruppen vor dem ihre Rückzugslinien bedrohenden Feind scheinlich auf Pretoria zurück. Alle Positionen südlich vom Magaliesberg sind geräumt. Die Verbindung mit Middelburg und Belfast ist abgebrochen. General French bricht mit den Resten der Kavallerie auf, um den bedrohten Garnisonen an der Bahnlinie Middelburg-Barberton Hilfe zu bringen. Ganz Transvaal und der Dransjesstaat sind bis auf die Hauptbahnhöfen von den Engländern geräumt.

Die militärische Lage der Engländer erblickt auch aus folgendem „Reuter“-Telegramm aus Murraysburg in der Kapkolonie vom Donnerstag: „Oberst Greuffel stieß auf Buren, die einen Nest in der Nähe von Springfontein besetzt hielten. Er marschierte auf einem anderen Wege nach Murraysburg, kam abends an und wurde von den holländischen Eingeborenen unfreundlich empfangen. In den letzten Tagen haben sich den in die Kapkolonie eingedrungenen Buren Kolonialrebellien angeschlossen.“ Andererseits berichtet „Reuters Bureau“ aus Maseru? Es wird gemeldet, daß Dewets Streitmacht sich zerplittert hat. — Diese Zerplitterung dürfte aus tatsächlichen Gründen erfolgt sein im Interesse des leichteren Vordringens in die Kapkolonie.

General Ritchener meldet am Donnerstag aus Pretoria: Nachabodorp wurde Mittwoch Abend angegriffen, die Buren jedoch vor Tagesanbruch zurückgeworfen; ein Offizier wurde getötet. Das Kommando Herzogs befindet sich in der Nähe von Sutherland; General Settle trifft Vorkehrungen, den weiteren Vormarsch Herzogs zu verhindern. Auf der Midland-Eisenbahnlinie wurde der Feind gesehen und zwar in getrennten kleinen Abtheilungen, einige derselben kehrten nach dem Norden zurück.

Der Vermittlungsvorschlag, den der kanadische Ministerpräsident Laurier der englischen Regierung unterbreitet hat, ist, wie aus Brüssel gemeldet wird, diesem von London aus ein-



in der and nicht et sich aus ist“ welcher „Temp“, nen verstoße en, erklärt: schon des n Prinzip d feinerfeis men hatte. erbs zwischen ings groß ugenstiel in Handels off- europaischen arter. Eng- genzug, die e. beruhigte hat sich der von China, angetroffenen erklärt, er er er wisse, h Peking ter, die in Frage stehende Angelegenheit müsse auch vom chinesischen Gesichtspunkte aus betrachtet werden, doch schienen das die Fremden nicht zu thun. China erhebe Einwände gegen die verlangten behändigen Gesandtschaftsaftswachen und wolle diese nur als eine zeitweilige Maßregel zulassen, weil sie nicht notwendig seien. Die Borerbewegung sei eine rein patriotische Bewegung. Die übrigen Nationen hätten viele Jahreshuntere Handelsprivilegien erbeten und seien, nachdem sie diese erlangt hätten, durch den infolge dessen erzielten Gewinn reich geworden. Sie hätten China unorthodoxe Verträge aufgezungen unter der Drohung, im Weigerungsfalle die besten Theile des Landes wegzunehmen. Das chinesische Volk sei nach und nach durch den